

Liebe Schützenbrüder, liebe Ostwiger, liebe Gäste!

Im vergangenen Jahr hat sich der Vorstand der St.-Antonius-Schützenbruderschaft 1873 Ostwig spontan mittels eines kleinen Flugblatts bei Ihnen bedankt. Nicht nur für den regen Besuch des Schützenfestes, die beispiel- und konkurrenzlose Beteiligung an den Umzügen und die vorbildliche Beflagung, sondern auch für das mitunter in der Öffentlichkeit kaum registrierte Bemühen jedes Einzelnen, Häuser und Vorgärten rechtzeitig im neuen Glanze erstrahlen zu lassen, um so zum Gelingen unseres Hochfestes beizutragen.

Den Dank möchten wir auch an den Anfang der vor Ihnen liegenden 8. Ausgabe der Schützen-Info stellen. Diese Vorfreude und Begeisterung, die Verbundenheit von Alt und Jung, dieses unbeschwerte Miteinander in ausgelassener Stimmung, frei von jedem falschen Pathos, sorgen auch im 136. Jahr des Bestehens unserer Bruderschaft, dass Ostwigs Fest der Feste seinen einzigartigen Stellenwert behält. Ein sicherer Indikator übrigens für eine intakte und harmonische Dorfgemeinschaft. Jeder kleine Handgriff vor dem Feste - und sei es nur das Fegen der Molle - jedes frühzeitige Registrieren der Schützenfesttage im Kalender, jedes Gespräch, das das kommende Schützenfest zum Thema hat, fügt sich letztlich zu einem gelungenen Ganzen zusammen. Dafür gebührt jedem Einzelnen - wir können uns nur wiederholen - unser Dank.

Das Interesse am Schützenwesen ist nicht nur in Ostwig, sondern weithin ungebrochen. Kreis- sowie Sauerländer Schützenbund melden steigende Mitgliederzahlen. Auch oder vielleicht sogar gerade wegen der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise rücken die Menschen zusammen und besinnen sich auf Tradition und Gemeinschaft.

2009 wird - da sind wir uns sicher - wieder ein spannendes Schützenjahr werden. Lassen wir uns von vereinzelter Cassandra-Rufen nicht irritieren: Die Vorbereitungen an und um die Halle herum werden

zeitnah abgeschlossen. Nichts - das Wetter schon dreimal nicht - wird dem Zufall überlassen. Schon jetzt träumt der ein oder andere, in die Fußstapfen der amtierenden Majestäten zu treten. Mit einer sicheren Hand, etwas Schussglück, das Okay der besseren Hälfte vorausgesetzt, ist das sicherlich kein unerfüllbarer Traum. Für alle anderen gilt: In geselliger Runde, in einer der schönsten Schützenhallen des Hochsauerlandkreises, den Klängen einer der besten Schützenfestkapellen des Hochsauerlandkreises zu lauschen, mit einer holden Maid bzw. einem stattlichen Burschen ein Tänzchen zu wagen - was kann es Schöneres geben?

Auf zur Schützenhalle am 6. Juni 2009!

Alles Weitere wird sich finden.

Es freuen sich auf Ihren/Euren Besuch unser Königspaar
Margret und Paul-Heinz Liese,
unser Vizekönigspaar
Lisa Stieren und Markus Kreutzmann,
der gesamte Vorstand der
St.-Antonius-Schützenbruderschaft Ostwig.

Paul Schmidt

2. Brudermeister



Franz-Josef
Niggemann
Hauptmann



Liebe Schützenbrüder,
liebe Ostwiger, liebe Gäste!

Das Schützenwesen ist gerade im Sauerland ein bunter und lebendiger Teil unserer Kultur. Die Schützenbruderschaften sind eingebunden in das heimatliche Geschehen. Sie werden durch ihre Umgebung ebenso geprägt wie sie selbst ihr Umfeld beeinflussen. Diese Verbindung ist es auch, die einen Verein lebendig und dynamisch erhält.

Bereits am Freitag werden uns die traditionellen Böllerschüsse auf das Schützenfest 2009 einstimmen. Auch in diesem Jahr soll das Fest wieder nach „alter Väter Sitte“ gefeiert und ein voller Erfolg werden. Wir alle können dazu beitragen, indem wir gemeinsam die anstehenden Aufgaben angehen und mit Geschick und neuen Ideen das Schützenfest 2009 zu einem besonderen Erlebnis für alle Schützen und Bürger werden zu lassen.

Setzen wir ein Zeichen der Zugehörigkeit durch Beflaggen der Häuser. Schauen Sie sich die farbenprächtigen Festzüge an, die gerade in Ostwig durch die zahlreiche Teilnahme der Mitglieder ein besonderes Bild ergeben. Die festlich geschmückte Schützenhalle bietet die Gelegenheit, an drei Tagen mit Freunden und Bekannten viele vergnügliche Stunden zu verbringen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Schützenbrüdern, ihren Familien, allen Bürgerinnen und Bürgern und Gästen aus nah und fern einen harmonischen Festverlauf und schöne Schützenfesttage 2009.

Mit freundlichem Schützengruß

Euer und Ihr

Frank Aufderbeck
Kreisgeschäftsführer

SCHÜTZENFEST 2009 - FESTFOLGE

Freitag, den 5. Juni

19.30 Uhr Heilige Messe in der Antonius-Kapelle auf der Alfert

Samstag, 6. Juni

16.00 Uhr Festansage durch den Spielmannszug Suttrop

16.30 Uhr Antreten der Schützenbrüder zum Festzug
Zug I an der Kirche - Zug II in der Schützenhalle
nach dem Festzug Konzert

21.00 Uhr „Großer Zapfenstreich“ zu Ehren des Schützenkönigs Dr. Paul Heinz Liese

21.30 Uhr **Großer Festball**

Sonntag, den 7. Juni

8.45 Uhr Antreten an der Kirche zum gemeinsamen Kirchgang

9.00 Uhr Festhochamt

9.45 Uhr Totenehrung und Kranzniederlegung an der Kirche
Die ganze Gemeinde ist hierzu besonders eingeladen
Anschl. Abmarsch zur Schützenhalle,
Begrüßung, Jubilarehrungen, Frühschoppen, Wunschkonzert

14.45 Uhr Antreten der Schützenbrüder zum Hauptfestzug
Zug I an der Kirche - Zug II in der Schützenhalle

Rast am Haus Ostwig

Unsere Jubilare und Schützenbrüder ab 65 Jahre werden gebeten, sich beim Vorbeimarsch des Hauptfestzuges auf der Freitreppe des Hauses Ostwig einzufinden

Nach dem Festzug Gemeinschaftskonzert aller drei anwesenden Kapellen in der Schützenhalle.

18.00 Uhr Kindertanz

19.00 Uhr Königstanz, anschließend Unterhaltungsmusik

20.00 Uhr **Großer Festball**

22.00 Uhr Königstanz

Montag, den 8. Juni

9.30 Uhr Gemeinsames Schützenfrühstück im Antoniuskeller,
anschließend Antreten in der Schützenhalle, Abmarsch zum Schießen

10.30 Uhr Beginn des Vogelschießens, anschließend Proklamation
Die weitere Festfolge wird durch unseren Hauptmann bekannt gegeben

Musikausführung:

Musikkapelle Eversberg unter der Leitung von Gregor Wagner

Spielmannszug Suttrop unter der Leitung von Uli Litz

Musikverein Bontkirchen 1911 e.V. unter der Leitung von Wolfgang Pack

Die Ostwiger Bürger werden gebeten, ihre Häuser zu beflaggen.

Der Festvorstand

Hinweise für unsere Schützenbrüder und Jungschützen

Jeder Schützenbruder und seine Familienangehörigen müssen während der Festtage beim Besuch des Schützenfestes Festabzeichen (Fähnchen) sichtbar tragen, ebenso die Familienangehörigen von verstorbenen Schützenbrüdern.

Die Festabzeichen sind nicht übertragbar!

Alle Jugendlichen, die im Schützenjahr das Alter von 16 Jahren erreichen, können in die Jungschützenabteilung eintreten. Interessenten melden sich während des Schützenfestes beim Jungschützenvertreter André Kollek oder im Geschäftszimmer.

Jungschützen, die das 18. Lebensjahr erreicht haben, werden gebeten, sich während der Festtage zur Aufnahme in unsere Bruderschaft im Geschäftszimmer zu melden. Dort können auch Schützenmützen erworben werden.

Die Teilnahme an den Festumzügen ist Ehrenpflicht eines jeden Schützenbruders.

Alle Schützenbrüder werden gebeten, zu den Festumzügen am Sonntagnachmit-

tag und Montagabend weiße Hosen und dunkle Jacken (wenn vorhanden, Schützenjacken) zu tragen.

Die ehemaligen Schützenkönige werden gebeten, sich beim Hauptfestzug am Sonntag hinter dem Vorstand zu formieren.

Ehren- und Ordenzeichen (Jubilarorden) bitten wir an den Festtagen zu tragen.

Unsere Küche im Antoniuskeller ist an allen Tagen, auch Sonntagmittag, geöffnet.

Es bewirtet Sie:

Eventservice Dirk Valentin

Festwirt: Getränke-Buckemüller

Während des Schützenfestes ist die Schützenhalle unter der Tel.-Nr. 02904/6200 zu erreichen.

- Fenster in Holz, Kunststoff, Alu
- Möbel
- Innenausbau

Möbel und Bauschreinerei
DOEKER

Günter Doeker KG
Inh. Rüdiger Liese
Ludwigstr. 2 · 59909 Bestwig
Tel. 02904/2358 · Fax 6249
www.doeker-bestwig.de

Auf dem Schützenfest 2009 werden folgende Jubilare geehrt:

für 25 Jahre:

Hermann-Josef Bathen, Ostwig
Martin Becker, Ostwig
Frank Bültmann, Ostwig
Ralf Friedrichs, Extertal
Burkhard Grigo, Ostwig
Josef Hoppe, Velmede
Hans-Rainer Lauff, Ostwig
Klaus Mengerlinghausen, Ostwig
Georg Müller, Ostwig
Hans-Jürgen Müller, Ostwig
Berthold Nieder, Bestwig
Josef Nieder, Ostwig
Richard Niggemann, Bochum
Christoph Rickes, Ostwig
Hartwig Ruf, Nuttlar
Achim Sommer, Ostwig

für 40 Jahre:

Franz-Jürgen Brüggemann, Ostwig
Josef Friedhoff, Ostwig
Georg Liese, Ostwig
Werner Nübold, Ostwig
Manfred Ramspott, Ostwig

für 50 Jahre:

Klaus Frieburg, Ostwig
Erwin Kleine, Ostwig
Reinhold Liese, Ostwig
Bernd Pletziger, Ostwig
Friedhelm Ramspott, Ostwig
Karl-Friedrich Schmidt, Ostwig

für 60 Jahre:

Ferdinand Hilgenhaus, Ostwig
Bruno Ruf, Rumbeck

für 65 Jahre:

Josef Borggrebe, Ostwig
Franz-Josef Sommer, Ostwig

für 70 Jahre:

Friedrich Albaum, Ostwig
Carl Breun, Ostwig

Jubiläumskönige

25 Jahre:

Herbert Hengsbach +

40 Jahre:

Bernd Sommer +

50 Jahre:

Josef Brandenburg, Ostwig

Jubiläums-Vizekönige

25 Jahre:

Wolfgang Rose, Ostwig

40 Jahre:

Erich Eilinghoff +

50 Jahre:

Wilfried Gerke, CH-Selzach



Gedanken eines Brudermeisters, der 2008 Schützenkönig wurde

Ein Brudermeister der SASB Ostwig 1853 e.V. unterliegt dem passiven Wahlrecht, die Generalversammlung kann ihn wählen oder nicht! Ein Schützenkönig genießt das aktive Wahlrecht, er kann sich „selber wählen“, wie damals Konrad Adenauer als Bundeskanzler. Da ist es schon erstaunlich, dass in der Geschichte der SASB Ostwig noch kein Brudermeister (es gab deren 6) die Königswürde der Ostwiger Schützenbrüder errungen hat. Darüber lohnt es sich nachzudenken. Steht ein Brudermeister in der Hierarchie über unser aller Majestät? Wohl kaum. Sei's drum. Es ist geglückt, ein Brudermeister wurde Schützenkönig 2008/2009.

Man sagt, ein Mann soll im Leben einen Baum pflanzen, ein Haus bauen und einen Sohn zeugen, in Ostwig - im Sauerland überhaupt - kommt noch eine Aufgabe hinzu, er sollte Schützenkönig gewesen sein.

Die ersten 3 Qualifikationsstufen hatte ich erreicht, was fehlte war die vierte Disziplin. Nun ist es ein offenes Geheimnis, dass sich die SASB in meiner Person seit mehr als 20 Jahren einen zweiten Brudermeister, (da mag es noch angehen) bzw. einen ersten Brudermeister leistet, der sich was die Kunst des Gewehrschießens angeht, nicht gerade mit Ruhm bekleckert hat.

Frozzeleien diesbezüglich habe ich mir lange anhören müssen.

Die lapidarste Feststellung: In Ostwig kann sogar ein Blinder (Gottfried Schuster 1980) Schützenkönig werden, war noch das Gelindeste, was ich zu hören bekam.

Daher konnte ich in der Vergangenheit nur die Flucht in die Koketterie antreten, konnte nur die Selbstironie bemühen, etwa wenn ich die Begrüßungsansprache bei unserer Schießsportabteilungs-Versammlung oder bei der jährlich stattfindenden Deligiertenversammlung der gesamten Kreisschützen zu halten hatte. Auch das Osterpokalschießen, speziell die Preisverleihung, ließ mich kleinlaut werden.

Einem Gang nach Canossa glich die alljährliche Teilnahme, gleich zu Anfang des Jahres, sozusagen die erste Amtshandlung eines Brudermeisters, die Teilnahme am Königstreffen der ehemaligen Ostwiger Majestäten, da fehlten mir geradezu mitunter die Worte bei der offiziellen Begrüßungsansprache. Zu vorgerückter Stunde hieß es dann: eigentlich gehörst Du gar nicht hier hin! Du bist ja noch nie König gewesen! (Warum haben die mich denn eingeladen?) Was man ernst meint, das wusste schon Wilhelm Busch, sagt man am besten im Spaß...

An ein Kinderschützenfest, von der SASB Ostwig in meiner Kindheit organisiert, kann ich mich nicht erinnern, eher schon an das Abwerfen eines Brotvogels mit Holzknüpfeln in der Hangelswiese - damals noch Schokoladenstraße.

Nach meiner Musterung bekam ich erst nach dem Staatsexamen die Aufforderung des Kreiswehrrersatzamtes in Arnsberg mich im Kriegsfall als Stabsarzt im Range eines Leutnants der Reserve in Arnsberg zu melden. Eine Kaserne von innen habe ich nie gesehen, geschweige denn ein Gewehr in der Hand gehalten. Wo soll man da Schießen lernen?

Ganz anders dagegen mein Großvater, der vor 110 Jahren unser Schützenkönig war. Gerade vom Militärdienst entlassen - so erzählt man - sei er in einer Feuerpause, aufgrund des starken Regens vom Hauptmann angeordnet, aus dem Zelt geschlichen und habe den Vogel abgeschossen, ganz für sich allein, ohne Zuschauer.

Das Schützenfest wurde damals, es gab noch keine Schützenhalle, in einem großen Zelt auf Ommens Wiese (Heikenfeld, Hauptstraße) gefeiert. Die Tatsache, dass man ihn trotz heftiger Diskussionen, ob das Vorgehen satzungsgemäß sei, schließlich als Schützenkönig akzeptiert hat, muss den damals jungen Mann stark geprägt haben: kurz darauf begann er gegenüber von Ommes Wiese ein Haus zu bauen.

Liegt der Vogel heutzutage am Boden, wird nicht lange gefackelt oder lamentiert, alle Welt beglückwünscht den neuen Ostwiger König.

Doch ich muss einschränken: Es gibt auch befremdliche Kommentare, (ich versichere an Eides statt: nicht von Ostwigern!) Bemerkungen wie:

„Kann passieren, machen Sie sich nichts draus!“

„Man kann schneller König werden als die Jungfrau zum Kind kommt.“

„Mussten Sie sich das antun?“

„Dass Sie so einen Quatsch mitmachen!“

„Diesen Unsinn machen Sie mit?“

Der aufmerksame Leser wird bemerkt haben, dass diese Glückwünsche, in der sie formuliert worden sind, woraus man unschwer ableiten kann, dass es sich nicht um Ostwiger Gratulanten gehandelt haben kann (noch eine eidesstattliche Versicherung: es waren auch keine Nuttler). In der Summe jedoch, überwog das Schülterklopfen:

„Hätte ich Ihnen gar nicht zu getraut!“

„Ich wusste nicht, dass Sie so volkstümlich sind!“

„Dass Sie sich so unters Volk mischen, finde ich gut!“

„Was soll's? Schützenfest ist für uns Sauerländer die wichtigste Nebensache der Welt - wie Fußball!“

Adenauer hat das auf den Punkt gebracht: Nehmen Sie die Menschen so wie sie sind,

es gibt keine anderen, d.h. im Klartext: die negativen Kommentare ausblenden.

Nach mehr als 20 Jahren Vorstandsarbeit glaubte ich alles über den Ablauf eines Schützenfestes - auch was die Königin angeht - zu wissen. Die wusste nämlich Schützenfestmontag morgens von ihrem Glück nichts und kam viel zu spät zur Vogelstange. Ich hielt das Vogelabschießen auch nicht für so erwähnenswert. Schließlich hat Margret ja diverse lange Kleider von früheren Königstänzen im Schrank. Weit gefehlt, da hatte ich die Rechnung ohne die Wirtin (Königin) gemacht!!

Den Blick, als ich sagte: „Du hast doch Kleider im Schrank - brauchst doch jetzt nicht auf die Schnelle noch etwas suchen“, werde ich eine Zeit lang nicht vergessen...



Schützenkönigspaar Paul-Heinz und Margret Liese

Damit es nicht zu Missverständnissen kommt, sie war begeistert, nun Königin zu sein, aber meine Meinung in der Kleiderfrage zeigt einmal mehr - die Wissenschaft weiß es längst - Männer und Frauen passen eigentlich nicht zusammen... ihre Gehirnhälften arbeiten auffallend unterschiedlich.



Noch eine Erfahrung, die wir umgehend in den Infobogen mit aufnehmen werden, den jeder neuer Schützenkönig Montag morgens ausgehändigt bekommt.

Falls die Königin einen Reifrock trägt und darunter eine Art Petticoat (oder heißt das Pelerine?) angezogen hat, so haben die „Zofen“ unbedingt darauf zu achten, dass dieser vor dem Königstanz fachgerecht - will sagen tanztauglich - eingehängt wird an eine Vorrichtung, die in der Tiefe der Röcke verborgen ist.

Andernfalls verheddert sich besagter Petticoat, wiederholt und unweigerlich, nach einigen schwungvollen Drehungen zwischen den Schuhen des Königs, was selbst einen Brudermeister zwingt, periodisch den Königswalzer neu zu starten.

Der geneigte Leser wird sich wundern, dass unsere Königin keine Zeile zu diesem Grußwort beigetragen hat. Aber wie alle Welt weiß - Margret fotografiert viel lieber - und das gekonnt.

Und nach wie vor gilt: da macht auch das Schützenfest keine Ausnahme“. Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte!!!“

Wir beide zusammen möchten Sie herzlich einladen, kommen Sie zum Ostwiger Schützenfest! Feiern Sie mit uns zusammen 3 wunderbare Festtage lang!

Wenn es kein Schützenfest gäbe, man müsste es erfinden. Erst wenn es irgendetwas nicht mehr gibt, beginnt der Mensch es wirklich zu schätzen..., das ist wie mit den eigenen Zähnen....



Königstanz

Bis zum Schützenfest!

Ihr Ostwiger Königspaar 2008/2009

Margret und Paul-Heinz Liese

später in Salve geschossen, viel war vom Vogel ja nicht mehr übrig geblieben. Ich hatte mich für Jörg Valentin und Tobi für Walfried Ramspott entschieden. Nach 112 Minuten und 327 Schüssen hatte ich es endlich geschafft, mich gegen Tobias durchzusetzen. Das war das spannendste Vogelschießen des Vizekönigs aller Zeiten. Mir wurde später erzählt, dass ein paar Leute kurz vor einem Herzinfarkt gestanden hätten.

Meine Vizekönigin wurde Lisa Stieren aus Velmede, und als Begleitoffiziere

hatte ich mir Tobias Breun und Roman Kalkreuth ausgesucht..

Bei der darauf folgenden Proklamation der Königspare tobte die komplette Halle. Für die anschließende Feier beim Vizekönig war dank zahlreicher Helferinnen und Helfer schon alles super organisiert. An dieser Stelle danke ich allen Helfern, die dies möglich gemacht haben. Die Stimmung war super, und ich habe mich gefreut, dass so viele Freunde und Bekannte den Weg zu uns gefunden haben. Ich selbst konnte die Feier zu Hause nur kurze Zeit genießen, da ich mich noch auf meine neue Rolle als Vizekönig vorbereiten musste.

Danach bin ich mit meiner Vizekönigin und meinen Offiziere zur Halle gegangen, um von da aus mit dem Festzug loszumarschieren, um den König Dr.

Vizekönigspaar

Markus Kreutzmann und Lisa Stieren



Paul-Heinz Liese und seine Königin von zu Hause abzuholen. Da die deutsche Nationalmannschaft am Abend gegen Österreich spielte und dieses EM-Spiel übertragen werden sollte, musste der Königstanz auf später verschoben werden. Er fand daher erst um 22.45 Uhr statt.

Nachdem das Königspaar den Tanz eröffnet hatte, haben Lisa und ich uns auch eingereiht.

Für mich war der Montag ein einmaliges Erlebnis, da ich zum ersten Mal getanzt habe und das gleich vor so vielen Leuten. Gefreut habe ich mich darüber, dass es doch ganz gut gegangen ist.

Mit dem Schützenfest war allerdings der Spaß in diesem Jahr noch nicht vorbei. Schon 3 Wochen später waren wir in Velmede zum Schützenfest eingeladen und nahmen auch am Velmeder Sonntagsfestzug teil, aufgrund des Jubiläums der Jungschützen der St. Andreas Schützenbruderschaft Velmede-Bestwig. Dieser Marsch war gleichzeitig die Generalprobe für das Kreisschützenfest, das ebenfalls in diesem Jahr im September im Velmede stattfand.

Das Kreisschützenfest wurde freitags durch die Jungschützenfete des Kreisverbandes Meschede eingeleitet. Am Samstag war das Kreiskönigs- und Kreisschützenkönigsschießen, bei dem ich um ein Haar Kreisschützenkönig geworden wäre.

Zum Schluss möchte ich nochmals allen danken, meiner Vizekönigin Lisa, Tobi und Roman als Offiziere, allen Helfern zu Hause (Kranz von Kolleks zu uns transportieren, Schnittchen schmieren, schnell ein paar Tanzschritte beibringen) und natürlich meiner Mutter, die mir immer wieder helfend zur Seite steht.

EUER VIZEKÖNIGSPAAR 2008/2009

Markus Kreutzmann und Lisa Stieren

Ostwig hat einen neuen Kaiser!

Früher konnten die Ostwiger und die Schützenbrüder der St.-Antonius-Schützenbruderschaft 1873 e.V. nur alle 25 Jahre einem neuen Kaiser zujubeln, nach einer vom Vorstand festgelegten und von der Generalversammlung beschlossenen Umstellung wurde in der jüngsten Vergangenheit alle 10 Jahre ein neuer Kaiser unter den Schützenkönigen ausgesprochen.

Bis zum Juni 2008 war Paul Kleine der oberste Regent der Ostwiger Majestäten. Beim Kaiserschießen, das dem Schützenfest 2008 vorausging, erlegte Franz-Josef Valentin den Holzvogel. Ein kurzes Leben war dem Aar auf der Stange beschieden, kein Wunder, der neue Kaiser ist ein bewährter Sportschütze. Der König des Jahres 1996 traf bereits, nach einem heiß umkämpften Wettkampf, mit dem 119. Schuss. Unter 23 angetretenen Majestäten konnte sich Franz Josef Valentin durchsetzen. Zu seinen Offizieren ernannte Franz-Josef Valentin seinen Sohn Dirk Valentin und seinen Neffen Jörg Valentin.

Franz Josef Valentin ist nun für 10 Jahre von 2008 bis 2018 der Kaiser der St. Antonius Schützenbruderschaft 1873 e.V. Ostwig

Paul Heinz Liese



Kaiser Franz-Josef Valentin mit seinen Offizieren



balkenhol
Bedachungen GmbH

gartenstraße 10 tel. 02904/70270
59909 bestwig fax 02904/70290

www.balkenhol-bedachungen.de

Vizekaiser

Vom Winde verweht...

Endlich war es wieder soweit. Schützenfest 2008 in Ostwig. Und dieses Mal sogar einen Tag länger, da ja am Freitag schon mit dem Kaiser- und Vizekaiserschießen das große Fest beginnen sollte.

Natürlich wollten wir uns als bekennende Fans des Ostwiger Schützenfestes dieses Ereignis nicht entgehen lassen. Nur als Zuschauer, wohl gemerkt.

Noch am Nachmittag bei einer Tasse Kaffee mit Oma Hildegard waren wir uns einig, dass Detlef als ehemaliger Vizekönig nur ein paar Pflichtschüsse abgeben will um den Titel des Vizekaisers, den bis zum Juni 2008 Michael Bernert inne hatte, jemand anderem zu überlassen. Also gingen wir völlig gelassen und unbeschwert mit unseren Kindern zur Vogelstange.

Zu Beginn des Vizekaiserschießens stand Steffi ganz entspannt im Kreise der „Hellen Kappen“ und verfolgte Detlefs „Pflichtschüsse“ ohne größere Erwartungen.

Ohne den Ernst der Lage zu erkennen, mischte Detlef sich immer wieder in die Reihe der Anwärter. Schließlich erkannte Steffi, dass die Anzahl der „Pflichtschüsse“ bereits überschritten war. Noch ein Schuss, dann ist Schluss!!!

Mehr oder weniger überzeugt, gab Detlef seinen letzten Schuss ab und gesellte sich in den Kreis der zuschauenden Freunde, um ab jetzt ganz in Ruhe Schützenfest zu feiern.

Kaum in der Runde angekommen, kam es zum großen Jubel. Hans-Jürgen Müller (Hennes) wurde als Vizekaiser gefeiert und der Vogel hing nicht mehr auf der Stange.

Steffi fielen tausend Steine vom Herzen, das war aber knapp!!!! Detlefs Gesichtsausdruck sagte aber was anderes aus. Nach ihm hatte doch niemand mehr geschossen, oder?

Egal, „Hennes“ sei der Titel von Herzen gegönnt und wir hatten ja sowieso nicht vor, Vizekaiserpaar zu werden.

Doch im Schützenverein hat alles seine Ordnung und so gab es auch einige scharfe Beobachter, die genau wie Detlef bemerkt hatten, dass nicht Hennes den letzten Schuss abgegeben hatte, sondern Detlef. Jetzt überschlugen sich die Ereignisse. Hennes blieb leider nur der Titel „Vizekaiser der Herzen“ und Detlef wurde zum offiziellen Vizekaiser ernannt und entsprechend gefeiert. Nach einem Wechselbad der Gefühle begriff auch Steffi langsam, was passiert war.

Nach den ersten Emotionen und den Organisationspflichten stellte sich dann auch das Gefühl der Freude ein. Zusammen mit unseren Offizierspaaren Hiltrud und Martin Villmer sowie Martina und Bernd Müller ließen wir uns dann den Rest des Abends auch gebührend feiern.

Vizekönigspaar Detlef und Steffi Tönnemann



An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die „Hellen Kappen“ mit ihren Frauen und unsere Familien, die uns alle tatkräftig unterstützt haben.

So wurde auch dieses Schützenfest wieder ein gelungenes und besonderes Fest für uns.

Und da wir mindestens die nächsten 10 Jahre sowieso jedes Schützenfest feiern

wollen, ist uns der Titel des Vizekaiserpaars auch ganz willkommen.

In diesem Sinne wünschen wir allen Ostwigern noch viele schöne Schützenfeste!!!

Euer Vizekaiserpaar 2008 - 2018

Stefanie und Detlef Tönnemann

Als wenn 's gestern gewesen wäre . . .

- Schützenjahr 1959 -

Global gesehen könnte man das Jahr 1959 als durchwachsen bezeichnen. Die Situation in Berlin hatte sich nach der zweiten Krise von 1958 zwar etwas entspannt. Gleichwohl war der Kalte Krieg nicht weniger heiß geworden. Fidel Castro kam vor Amerikas Haustür an die Macht; China annektierte Tibet. Im Iran heiratete Schah Reza Pahlevi die junge Studentin Farah Diba. Die amerikanische Filmlegende Errol Flynn verstarb im Alter von 60 Jahren, der aufstrebende Musiker/Komponist Buddy Holly ging 23 Jahre jung. Der Mini (das Auto) kam auf den Markt. Erstmals wurden in Deutschland Radarmessungen zur Geschwindigkeitsüberwachung eingesetzt.

Der Übergang zum Ostwiger Schützenjahr 1959 gelingt fließend.

Der Rückblick muss mit dem Namen Josef Brandenburg beginnen. Unser Ehrenoberst, hochdekoriert, geschätzt, bewundert und allseits beliebt, umjubelter Star bei allen Schützenumzügen, zwar etwas ergraut, aber ansonsten mit seinen 94 Jahren schier unverwundlich, schoss vor 50 Jahren, exakt am 15. Juni 1959, um 10.31 Uhr, den Vogel erstmalig von der Stange. Josef, der 1957 als Fahnenoffizier begonnen hatte, ist seitdem nicht nur der Bruderschaft als Vorstandsmitglied, sondern auch sich selbst als Mensch treu geblieben: In seiner Freundlichkeit, Bescheidenheit, Liebenswürdigkeit.

Im mittlerweile 136. Jahr ihres Bestehens kann die St.-Antonius-Schützenbruderschaft Ostwig auf viele herausragende Persönlichkeiten zurückblicken. Ohne für diese Behauptung angefeindet zu werden sei mir folgende Bemerkung gestattet: Es dürfte nur wenige Schützenbrüder geben, die sich so uneigennützig wie Josef Brandenburg über Jahrzehnte in den Dienste der gemeinsamen Sache stellten und dabei immer bescheiden, nie polarisierend, sondern generationenverbindend blieben. Josef ist eine absolut integre Persönlichkeit, für uns Schützenbrüder in jeder Weise ein Vorbild.

Bevor wir den Jubilar persönlich zu Wort kommen lassen, ein Blick auf die Ereignisse in der ersten Jahreshälfte:

Stichwort Karneval: Jedes Mitglied des Elferates zählte im Durchschnitt 67,5 Jahre. Insgesamt kamen 743 Jahre zusammen: Sitzungspräsident Bernhard Hengsbach (Onkel von Norbert), Schützenmajor Josef Bültmann, Herbert Schuster (Opa von Guido), August Peschel (Vater von Peschels Peter), Johannes Müller (Vater von Müllers Hennes), Johann Albaum (Borghausen, König 1921 und 1961), Viktor Gerke (Vater vom Witte), Josef Liese (Alfert; Opa von Jochen, Heizung), Johann Borggrebe (Ur-Opa von Hendrik, väterlicherseits), Josef Kleine (Vater von Vogelbauer Päule) und Josef Rickert (Reifen-Rickert). Molitors Erich debütierte in der Bütt. Die große Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Zur ersten Gesamtvorstandssitzung am 21.3.59 im Gasthof Hennecken hatten sich

folgende Schützenbrüder eingefunden: Albert Gödde, Josef Bültmann, Josef Ruf, Ernst Vorderwülbecke, Fritz Schrewe, Ferdinand Hilgenhaus, Dr. Hermann Papenhoff, Franz Bültmann, Heinrich Droste und Josef Hegener.

Für die bevorstehende Generalversammlung galt es, Vorschläge zur Wahl des Festvorstandes zu machen. Es wurden nominiert: Hauptmann: Fritz Schrewe, (Wiederwahl), Zugführer I: Franz-Josef Odenthal, Zugführer II: Josef Dröge (Borghausen), 1. Fahnenoffizier: Kurt Schulten, 2. Fahnenoffizier: Lorenz Müller (Siebers), Jungfährnrich: Gerhard Friedhof (Loni), Männerfährnrich: Franz Grawe.

Für das Amt des Hallenwarts gab es gleich mehrere Bewerber: Josef Stockhausen, Kurt Seidel, Alfred Franz, Heinrich Gebauer, Alfons Frieberg (Ömmes). Die Wahl sollte - so die einstimmige Entscheidung - per Stimmzettel auf der Generalversammlung Ostermontag erfolgen. Dr. Papenhoff wurde beauftragt, für das Geschäftszimmer einen Erste-Hilfe-Kasten zu besorgen.

112 Schützenbrüder fanden sich am Ostermontag, 30.3.59, zur Generalversammlung

ein. Neben König Karl Mengerlinghausen und Vizekönig Franz Bültmann galt Pfarrer Leineweber ein besonderer Gruß. Zu Beginn gedachte man der verstorbenen Schützenbrüder, Hermann Ruf, Querstraße (59), Franz Niggemann, Querstraße (53), Karl Gödde (Beirat), Schildstraße (72), Anton Albaum, Schildstraße (81), Emil Frieberg, Elpestraße (64), Ludwig Schmidt, Hauptstraße (Verwandtschaft von Hägers) (66), Heinrich Reinecke, Querstraße/Schulstraße (77), Josef Klauke, Bauplatz (83), Hubert Reinecke, Querstraße (78) und Karl-Ernst Nieder, Bauplatz (20).

Kassierer Christian Niemeyer stellte den Einnahmen in Höhe von 46.536,49 DM Ausgaben in Höhe von 40.773,35 DM gegenüber. Die Verbindlichkeiten, resultierend aus den Umbaumaßnahmen, die 1953 ihren Beginn gehabt hatten, beliefen sich auf 12.014 DM und setzten sich wie folgt zusammen: Fa. Cramer, Warstein, 3.000 DM, Fa. Schneider, Nuttlar, 3.000 DM, Von Lüninck, 3.000 DM, Gesangverein 1.000 DM, Mitglieder 2.014 DM.

Der Jahresbeitrag eines jeden Schützenbruders wurde weiterhin mit 1 DM pro Monat festgesetzt (Man setze diesen Betrag in

Relation zum heutigen Mitgliedsbeitrag).

Bei den Wahlen zum Festvorstand folgte die Versammlung den in der Gesamtvorstandssitzung gemachten Vorschlägen. Die nominierten Kandidaten nahmen die Wahl an. Der wiedergewählte Hauptmann Fritz Schrewe erkor zu seinem Adjutanten Ferdinand Hilgenhaus, der die Nachfolge von Karl Dauer antrat.



Josef Brandenburg mit seinen Offizieren

Mit 56 gültigen Stimmen entschied Josef Stockhausen, Borghausen, die Wahl des Hallenwartes für sich.

Die Versammlung stimmte zu, zum Schützenfest erneut die Velmeder Feuerwehrkapelle zu verpflichten. Ein Blick auf die Kosten: 1.240 DM standen im Raum. Hinzu kamen 6 DM je Musiker pro Tag sowie freie Unterkunft und Verpflegung. Ferner wurden auch die Kosten für An-/Abreise (!) der Bruderschaft in Rechnung gestellt.

(Anmerkung: Die 6.000 Euro, die wir gegenwärtig der Eversberger Musikkapelle bezahlen, scheinen auf den ersten Blick recht hoch. Berücksichtigt man aber die Tatsache, dass die Eversberger fast mit der doppelten Anzahl von Musiker vertreten sind sowie den inflationären Faktor, so relativiert sich der hohe Euro-Betrag).

Wilhelm Becker stellte einen Antrag auf Grenzbebauung. Der TV wollte die ganze Schützenhalle am 6.9.59 anlässlich seines 60-jährigen Bestehens anmieten.

Am 13. Juni 1959 war es soweit: Das Schützenfest nahm seinen Lauf. Ideale äußere Bedingungen. Von Regen keine Spur! Deshalb ging der Joke, den sich die Abordnung der St.-Andreas-Schützen hatte einfallen, etwas ins Leere. In der Annahme, dass das bekannte Ostwiger Regenwetter pünktlich zum Festbeginn aufziehen würde, hatte man als Gastgeschenk a priori einen Regenschirm beschafft, den man am Samstagabend König Karl Mengerlinghausen überreichen wollte. Aber, Kompliment, der Velmeder Vorstand reagierte schnell und charmant: Die Bespannung war kurzerhand entfernt, das nackte Metallgestell kunstvoll mit Blumen geschmückt worden.

3 Premieren gab es an diesem Samstag (das gute Wetter wollen wir nicht dazu zählen): Erstmals wehte vom Wahrzeichen Ostwigs, dem Schornstein, die grün-weiße Schützenfahne der St.-Antonius-Bruderschaft. Dies ging auf die Initiative von Hauptmann Fritz Schrewe zurück. Adjutant Ferdi Hilgenhaus präsentierte stolz die neu angeschaffte ‚Afenschaukel‘ (so nennt man respektlos

die Schnüre, die sich über die rechte Brust des Adju spannen). Die Velmeder Feuerwehrkapelle wurde am Schützenfestsonntag zum ersten Mal von dem Tambourkorps aus Norderwalde - dies liegt hinter Münster - unterstützt. Wie kamen diese Musiker nach Ostwig? In den Sommerferien jener Zeit campierten Jugendliche aus eben jenem Norderwalde in der Schützenhalle. Die Älteren unter uns werden sich vielleicht noch an den Pastor Weber erinnern, der auch immer mit zum Zeltlager nach Ostwig kam. Er hatte den Kontakt zu dem Tambourkorps hergestellt.

Kommen wir gleich auf den 3. Tag zu sprechen und überlassen wir unserem Josef Brandenburg das Wort:

„1957 hatte mein Bruder Heini, 1958 Karl Mengerlinghausen den Vogel abgeschossen. Ich dachte, 1959 werd' ich es. Berta wusste Bescheid. Der Vogel war auch schnell unten. Zuletzt hatten nur noch Heini und ich geschossen. Assmanns Hugo war in den Jahren immer bei uns. Da hatte ich schon einen Königsoffizier. Zu Karl Mengerlinghausen habe ich gesagt, du hast ja jetzt nichts mehr zu tun. Dann kannst du auch bei mir Königsoffizier machen. So schnell ging das. Es ging in den Jahren noch viel beschaulicher zu als heute. Berta hat sich im Vorfeld weder Gedanken über Kostüm, Frisur oder darüber, ob zu Hause alles in Ordnung ist, gemacht. Nach der Proklamation und ein, zwei gemütlichen Stunden in der Halle ging es nach Hause. Nur einige Wenige, Freunde, Nachbarn vielleicht, gingen mit. Ich konnte mich dann sogar zurückziehen und ein verspätetes Mittagsschläfchen halten, bevor ich gegen Abend dann vom Schützenzug abgeholt wurde. Berta trug zum Königstanz ein normales Kleid. Lange Kleider kamen erst Jahre später auf. Über die Kosten hatte ich mir keine Gedanken gemacht. Das blieb auch noch

alles im Rahmen. Beispielsweise beim Kränzen im darauffolgenden Jahr waren wirklich nur Nachbarn anwesend. Der Kranz wurde bei Borggreben Alfons gewickelt und dann zu uns herüber getragen. Wir saßen dann in der Garage beisammen. Das waren, verglichen mit heute, keine Kosten. Mein Arbeitgeber, die Firma Lahrmann, tat mir auch noch was dabei. Grundsätzlich hatte die Firma immer ein offenes Ohr, wenn ich in all den Jahren wegen des Schützenvereins frei haben musste. Unser Meister, Herr Bastert aus Eversberg, war in dieser Beziehung vorbildlich.

So schön das Königsjahr 1959/1960 auch für mich war..., ganz ehrlich, noch schöner war es 1971, als mir der Vogel ganz überraschend vor die Füße fiel. Die Geschichte ist schnell erzählt: In dem Jahr wollte Busches Franz König werden. Ich hatte mir 3 Patronen gekauft und wollte Zepter oder Apfel abschießen. Es waren noch keine 30 Schuss abgefeuert worden. Was sollte passieren? Ich schoss, sah noch im Augenwinkel einen Flügel herunter fallen, drehte mich zu Busches Franz und sagte: Einen Flügel habe ich

dir noch dran gelassen. Du Döskopp, sagte Franz, welchen Flügel? Guck doch mal! Ich sah zum Kugelfang. Der Vogel war unten. Keiner wusste so recht, was los war. Nur ungläubige Gesichter. Ich muss wohl ziemlich bleich ausgesehen haben. Der Schock verging dann aber schnell. Es lief dann alles wie von selbst. Keine langen Überlegungen, einfach nur feiern. Es passte alles. Seitdem sage ich immer: „Erstens, wer schießt, muss rechnen, dass der Vogel runter kommt. Zweitens, nicht lange planen, einfach drunter gehen und abschießen“.

Berta Brandenburg fügt noch hinzu: „Ich konnte ihn ja nicht blamieren, als er plötzlich zum zweiten Mal König war. Zuhause habe ich dann schon ein wenig mit ihm geschimpft. Ich muss ihm aber recht geben, dieses Jahr stellte 1959 noch in den Schatten“.

Vizekönig wurde 1959 Wilfried Gerke. Der ältere Bruder von Werner Gerke (Hütter) war ein Jahr zuvor in die Schweiz gezogen; ursprünglich wollte er dort ein Jahr arbeiten. Wilfried, der bei Honsel Werkzeugmacher gelernt hatte, hatte das Schützenfest 1959 mit einem Hei-

Mit einem strahlenden Lächeln zum Schützenfest! Viel Spaß!

Wir machen Ihr individuelles Lachen!

Dental - Technik
V. Hamm

Ästhetik und Präzision
aus Meisterhand



Von Stephan Str. 5 · 59872 Meschede
Telefon 02 91/9943-0 · Telefax 02 91/9943-31

mail: dental-technik-v.hamm@t-online.de
www.zahntechnik-sauerland.de

matbesuch verbunden. Die Freude über den Abschuss des Geck war riesig. Bei Gerken soll es in der Nacht noch hoch her gegangen sein. Wie aus gut unterrichteten Kreisen zu hören war, soll ein Schützenbruder aus dem Fenster gefallen sein. Gottlob, Kinder und Besoffene haben einen besonderen Schutzengel, verlief dieser Fenstersturz zu Ostwig glimpflich.

Chronist Josef Ruf hatte nicht nur für Wilfried Gerke, der heute noch in der Schweiz lebt, sondern auch für die vielen Auswärtigen ein Sonderlob in den Protokollen festgehalten.

Beschließen wir den Schützenfestrückblick mit einem Originaleintrag von Josef Ruf: Bei der dann stattfindenden Königsproklamation und dem nachfolgenden Beisammensein konnte man eindeutig feststellen, dass die Festtagsfreude groß und der Durst riesengroß waren... .

In der Generalversammlung am 23.8.1959 („Rechnungslage“) verzeichnete Kassierer Niemeyer einen Reingewinn in Höhe von 3.401,61 DM. 197,60 DM - das sei der Vollständigkeit halber erwähnt - mussten aufgrund 494 zerstörter Gläser abgezogen werden.

2 Zahlen noch: Die Küche verzeichnete einen Umsatz in Höhe von 2.674 DM. Nicht ganz so viel erbrachte der Verkauf von Rauchwaren, nämlich 2.534,85 DM. Damals war Rauchen offenbar noch gesellschaftsfähig.

Am 13.12.1959 gab es noch eine außerordentliche Generalversammlung. Weshalb? Am 12.6.1960 war der Jugendbekenntnistag vorgesehen. Damit wurde die Planung des Ostwiger Schützenfestes (11.- 13. Juni 1960) hinfällig. Am 16.6. war Fronleichnam, am 17. der Tag der Deutschen Einheit. Das Fest hätte noch weiter in den Juni verschoben werden müssen. Das wollte man nicht. Also ging man auf Pfingsten (6. – 8. Juni). Nur: an diesem Wochenende standen die Velmeder Musiker nicht zur Verfügung. Der

Vorstand hatte deshalb im Vorfeld schon Verhandlungen mit der Musikkapelle aus Altenbüren Kontakt aufgenommen. Die Versammlung stimmte dem Vorschlag, die Kapelle aus Altenbüren zu verpflichten, zu. Da man gerade am beschließen war: Der Bierpreis für 1960 wurde auf 35 Pfennig festgelegt. Einer abgehängten Decke (Innenverkleidung des Daches) über der Südtheke wurde zugestimmt.

Paul Schmidt

Ansprache des Brudermeisters anlässlich der Fahnenweihe in der Kirche Schützenfest 2008

„Zum Abmarsch der Fahnen die Augen rechts“, dann der Präsentiermarsch. Fast jeder junge Schützenbruder, mich eingeschlossen, hat sich schon mal spöttisch, ironisch lächelnd gefragt, was soll das? Dies Getue und Gehabe, nur wegen eines bunten Tuches an einem großen Stock! Spätestens aber, wenn man als Fähnrich oder Fahnenoffizier am offenen Grab, über den Sarg eines Schützenbruders unsere Vereinsfahne zum letzten Gruß senkt, sieht man eine Fahne mit anderen Augen. Der letzte Gruß ist nicht nur eine banale Geste. Wir geben ein Versprechen: Den Verstorbenen aus unserer Bruderschaft nicht zu vergessen. Bei diesem ernsten feierlichen Akt schließt sich ein Lebenskreis, oftmals zu früh und unerwartet. In Wikipedia kann man nachlesen: Eine Fahne ist ein meist mehrfarbiges, leeres oder mit Bildern und Symbolen versehenes, meist rechteckiges Stück Tuch: Eine Fahne ist mehr!! Eine Fahne kennzeichnet, stellvertretend, eine Gemeinschaft, sei es die Kirche, der Verein, die Zunft oder die Truppe. Ursprünglich dienten Fahnen als Orientierungspunkte für die Soldaten in der Schlacht.

Das Fähnlein, eine kleine kämpfende Truppe, scharfte sich um die Fahne. Wurde der Fähnrich getroffen, war dies oft der Anfang vom Ende. Aus dieser Zeit kommt auch die Bedeutung der Fahne als Symbol für militärische Ehre und Treue. Der Soldat leistet den Eid auf die Fahne; mit allen Konsequenzen.

Fahnenflucht gilt als größtes Verbrechen. Die Fahne wird zum Heiligtum. Kriegsfahnen sind oft in Kirchen ausgestellt. Der Fahneneid vor Gott auf Volk und Vaterland abgeleistet, verpflichtete den Soldaten zu Gehorsam und zur Bereitschaft jederzeit für diesen Eid sein Leben einzusetzen. Hitler ließ auf sich persönlich als Führer des Deutschen Reiches und Volkes unerschütterliche Treue schwören.

Diese Eidformel führte viele Widerstandskämpfer in Gewissenskonflikte! Sie stellten sich die Fragen:

Darf man einen Eid brechen?
Darf man Treuebruch begehen?
Darf man zum Staatsstreik aufrufen?
Darf man einen Diktator töten?

Vielleicht hätten die Schrecken des Krieges, ohne diese Eidformel, ein früheres Ende gefunden.

Vor fast 60 Jahren, beim ersten Schützenfest nach dem Weltkrieg, konnte Pfarrer Leineweber die Fahne vom Zug I hier in der

St.-Joseph-Kirche weihen. Die Fahne war in schwerer und an Mitteln knapper Zeit von Menfried von Lüninck gestiftet worden.

Wir, die wir heute hier zur Fahnenweihe zusammen gekommen sind, können unseren Eltern und Großeltern nur dafür danken, dass die Fahne, die heute einen Ehrenplatz in der Fahngalerie unserer Bruderschaft erhält, keinen Krieg erleben musste.

Und hier knüpft auch die heutige Fahnenweihe wieder an. Wir erbitten in unserer Pfarrkirche Gottes Segen für unsere neuen Fahnen. Aus der Treue zur Bruderschaftsfahne erwachsen Einheit, Eintracht, Zusammenhalt, Friede und Freude.

Auch 2008 sind Glaube, Sitte und Heimat als Motive nicht verstaubt. Gerade die Tatsache, dass wir heute auch eine Jungschützenfahne weihen lassen wollen zeigt, dass auch unsere Jungschützen heute ihr geistiges, sittliches, moralisches Fundament legen wollen für ihre noch junge Gemeinschaft.

Die Jungschützenfahne wird auch nach außen sichtbar bekennen:

Wir Jungschützen stehen auf dem Boden einer christlichen Lebensauffassung als Grundlage für das Vereinsleben, als Grundlage für das dörfliche Miteinander! Wo Glaube ist, da ist Verantwortung, Achtung, Rücksichtnahme und Menschlichkeit.



Wenn die Schützenbrüder auch keinen Fahneid auf ihre Fahne ablegen, so fühlen sich doch alle Schützenbrüder unserer Satzung verpflichtet, die 1948 nach den Schrecken des Krieges neu konzipiert wurde.

Die Neugründung der Schützenbruderschaft nach dem Weltkrieg verankert in unserer Satzung ausdrücklich eine enge Beziehung der SASB mit der katholischen

Kirche. Und wir können nur wünschen, dass auch die Fahne unserer Jungschützen als Symbol sich einreihet in diese von uns ausdrücklich gewollte Wertewelt, und dass unsere Jungschützen zu ihrer Fahne stehen, dass heißt zu Überzeugungen und Werten unserer Vorfahren, wurzelnd in einer christlichen Tradition.

Paul-Heinz Liese

Die Evolution eines Schützen-Präses benediktinischer Prägung

oder Pater Werners Karriere als Schützenpräses auf der nach oben offenen „Kroli-Skala“.

Methodische Vorbemerkungen: die nach oben offene „Kroli-Skala“ ist folgendermaßen definiert: der Proband (Präses) feiert bei Stufe 1 drei Tage jeweils mindestens je drei Stunden mit seiner Gemeinde Schützenfest. Die vier christlichen Hochfeste sind nach der Definition des ehemaligen Pastors Steinhaut: Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Schützenfest.

Ein Hinweis für alle diejenigen, die auch an diesen Tagen einen Bogen um unsere Pfarrkirche machen: Seit der freiwilligen Inhaftierung von Pastor Krolikowski in der Justizvollzugsanstalt in Werl gehört unsere Gemeinde und damit auch die Schützenbruderschaft erst richtig mit „Haut und Haaren“ de facto dem Pfarrverband Ruhrvalmetal an.

Daraus folgert, dass Pater Werner Vullhorst, Benediktiner aus Königsmünster in Meschede, regelmäßig in Ostwig die Heilige Messe liest, und unter anderem auch als Vertreter unseres Schützenpräses fungiert. Stufe eins der Präses-Karriere: Pater Werner liest die Alfertmesse: eigentlich nichts Spektakuläres! Aber was macht Peter Werner daraus? Er unterbricht die heilige Handlung, bittet unseren Vogelbauer und Kaiser Paul Kleine nach vorne, damit

dieser den Schützenvogel halte, während er diesen und die neue Königskette segnet. Nach der Messe steht er lange mit uns in lockerer, feuchter, froher Runde vor unserer Alfert-Kapelle, prostet uns zu, hält sich nicht an einer Bierflasche fest (limitiert nur durch die Tatsache, dass er mit dem Auto gekommen ist).

Stufe zwei: Schützenfestsamstag:

Pater Werner konnte abends das Auto in Velmede lassen, er wurde von uns abgeholt. Beim erstmaligen Betreten unserer Schützenhalle ist er überwältigt vom Ambiente, vom Fluidum und der Atmosphäre bei uns. Der Zapfenstreich haut ihn fast vom Hocker, pardon, ein falsches Bild, er steht ja mit in der ersten Reihe auf der Königsbühne und nimmt den Zapfenstreich ab, er ist begeistert und äußert seine Begeisterung mehrmals an diesem Abend. Bis Mitternacht bleibt Pater Werner in unserer Mitte, versichert mir wiederholt, wie wohl er sich bei uns in Ostwig fühlt. Jedoch die Pflicht ruft: die Schützenmesse am Sonntagmorgen. Hilfreiche feminine Geister geleiten ihn nach Hause.

Er ist zu uns gekommen, obwohl er eigentlich seine Mutter hätte besuchen müssen, die mit gebrochenem Bein im Krankenhaus in Paderborn lag.

Stufe drei: Sonntagmorgen. Die Ehefrau eines Schützenbruders holt Pastor Werner in seiner Velmeder Wohnung ab. Auf der Fahrt nach Ostwig gesteht er ihr, dass er großen Bammel habe, da er noch nie ein Schützenhochamt zelebriert habe. Das Lampenfieber war überflüssig. Pater Wer-



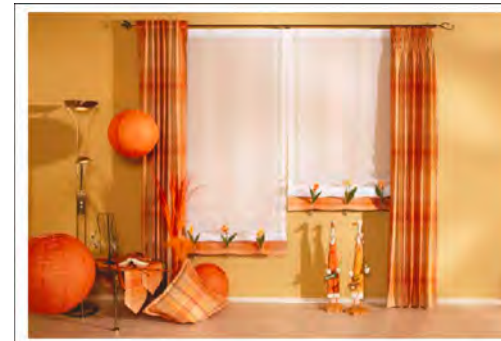
Pater Werner in Aktion

ner hält eine fulminante, beeindruckende Predigt. Er vergleicht das Schützenfest mit „Krieg spielen“, ähnlich wie der Kölner Karneval eine Verhöhnung des französischen Militärs ist. Er spricht von Prost und Bier, gipfelt sogar in einer durchaus gewollten, gewagten, doppeldeutigen Äußerung über Schützenbrüder, die über den Durst getrunken haben. Die Folge: nicht gerade „standing ovations“ (für Bernhard Kersting: Beifall klatschen im Stehen), aber immerhin, donnernder Applaus in der Pfarrkirche

Stufe vier: Pater Werner marschiert mit uns in die Schützzejalle. Er will beim Früh-

schoppen und Konzert dabei sein, obwohl er gegen 13.00 Uhr noch einen Termin wahrzunehmen hat. Er mischt sich spontan unter unsere Jubilare, genießt das Wunschkonzert, lässt sich vieles erläutern, bestaunt Ostwigs Kuriositäten und besondere Traditionen. Wie im Flug vergehen die Stunden, auch hier kann er mit uns anstoßen. Autofahren muss er an diesem Sonntag nicht mehr. Bevor er sich verabschieden muss, kann er seinen Einstand beim Ostwiger Schützenfest noch toppen. Nachdem der Brudermeister diskret darauf hingewiesen hat, das Pastor Kroli Sonntag morgens regelmäßig den Marsch (der Steiger kommt) dirigiert hat, kann man kurz darauf einen Mönch in schwarzem Habit, den Dirigentenstab in der Hand, die Eversberger musikalisch leiten sehen. Die Ostwiger sind begeistert. Spitzbübisch ergreift Pastor Werner noch einmal das Mikrophon und erklärt, dass auch ein Mönch zu besonderen Anlässen hin und wieder mit Maß ein paar Bier trinken darf. Schon der heilige Benedikt habe vor 1500 Jahren in der Ordensregel festgelegt, dass die Mönche durchaus pro Tag eine Hemina Wein trinken dürfen. Allerdings fügte er schelmisch hinzu, bis heute streiten sich die Historiker über die Maßeinheit „Hemina“, bis dato wisse man nicht, wie viel Flüssigkeit eine Hemina ist.

Nachsatz: die Schützenbrüder und alle Ostwiger, da bin ich mir sicher, freuen sich schon jetzt auf das Schützenfest 2009 mit Pater Werner. Grandios der Einstieg, aber die Evolution vollzieht sich in kleinen Schritten...
P.-H. Liese



**Gardinen / Dekorationen
Sonnenschutz / Insektenschutz
Teppichboden / Eigene Polsterei**

Betten / Bettwäsche / Heimtextilien

Raumausstattermeister
Thomas Hilgenhaus
Briloner Straße 13
59909 Bestwig
02904 / 2339
hilgenhaus@t-online.de

**Gardinen & Betten
HILGENHAUS**
www.hilgenhaus.de

Zwei Ostwiger im Vorstand des Kreisschützenbundes Meschede

Liebe Mitglieder der St. Antonius Schützenbruderschaft Ostwig, jeder hat von ihm gehört und jeder hat schon mal einen von uns gesehen. Aber wer oder was ist eigentlich der Kreisschützenbund (KSB)? Was macht der überhaupt und wozu ist er eigentlich da?

Es ist der Zusammenschluss aller Bruderschaften, Gesellschaften, Vereine und Gemeinschaften aus einem Kreis. Der KSB Meschede besteht aus 42 Mitgliedsvereinen des Altkreises Meschede, darunter auch die St. Antonius Schützenbruderschaft Ostwig, und hat über 20.000 Mitglieder. Neben der Organisation des Kreisschützenfestes, welches wir September 2008 in der Velmeder Schützenhalle feierten, und der Wilzenbergwallfahrt, die auch dieses Jahr wieder stattfindet, ist die Ehrung verdienter Schützenbrüder eine der Haupttätigkeiten.

Aus diesem Grund waren wir im vergangenen Jahr oft außerhalb der Schützenfestgemeinde Ostwig unterwegs.

Wer ist „wir“? Das sind: Frank Aufderbeck und André Kollek. Vor fast zwei Jahren stellte Frank sich nämlich auf der Kreisdelegiertentagung 2007 in Wenholthausen zur Wahl zum Kreisgeschäftsführer des KSB Meschede, wurde einstimmig gewählt und hat dieses Amt nun seit dem 10.3.2007 inne. Bedingt durch das vorzeitige Ausscheiden des damaligen Geschäftsführers war die Wahl auf ein Jahr begrenzt. Auf der Kreisdelegiertentagung 2008 in Calle wurde er dann für weitere drei Jahre im Amt bestätigt: „Gerne vertrete ich die Ostwiger Schützenbruderschaft im Kreisschützenbund und im Sauerländer Schützenbund“. Frank war zuvor schon Geschäftsführer der St.-Nikolaus-Schützenbruderschaft Wennemen-Bockum-Stockhausen und kümmert sich nun auch um die finanziellen Angelegenheiten des KSB Meschede.

Eben auch auf der Kreisdelegiertentagung 2008 in Calle wurde André dann als Jugendvertreter des Kreisschützenbundes Me-

Frank Aufderbeck



André Kollek

schede auf unbestimmte Zeit in den Kreisvorstand gewählt. Man warb ihn an, da der damalige Jugendvertreter aus Altersgründen ausschied und dem KSB Meschede nicht verborgen blieb, dass die Jungschützenabteilung der St. Antonius Schützenbruderschaft Ostwig großen Erfolg hat, in der André nun schon seit 6 Jahren Vorstandsarbeit leistet. Als Jugendvertreter des KSB ist es seine Aufgabe, Jungschützenabteilungen der Bruderschaften zu unterstützen und Vereine zu ermutigen, eigene Jungschützenabteilungen zu gründen, da derzeit nur an die 12 Jungschützenabteilungen von aber 42 Mitgliedsvereinen existieren. Mit Spaß und Freude an unserer Arbeit erledigen wir unsere Aufgaben mit bestem Wissen und Gewissen im Sinne aller Schützenbruderschaften und besonders natürlich der St.-Antonius-Schützenbruderschaft Ostwig.

Eure Vertreter im Kreisschützenbund

Frank und André

Einstimmung des ersten Brudermeisters auf die Vorstandsfahrt 2008

insbesondere die Klosterbesichtigung in Meschede

Einige von Euch haben im Vorfeld dieser Fahrt gemault: „Was sollen wir in einem Kloster? Da gibt's noch nicht einmal was zu trinken!“

Lebten wir in Bayern oder im Donauraum, wäre ein Klosterbesuch nichts Außergewöhnliches. Dort gibt es die meisten Benediktinerklöster und viele haben noch eine angeschlossene Hausbrauerei.

Wollten wir trinken, wären wir heute morgen besser in den Grafschafter Keller gefahren, übrigens ein altes Benediktinerkloster, ein Vorläufer von Königsmünster. Also was sollen wir heute hier?

Wir kennen zwar alle das Kloster in Meschede, aber wie es hinter den Klostermauern aussieht, weiß kaum jemand.

Bruder Jan David und Bruder Silvanus wollen uns heute benediktinisches Leben näher bringen.

Wie leben die Mönche auf dem Klosterberg? Warum kommen Menschen zusammen, um in eine Klostersgemeinschaft einzuziehen? Die Mönche hier im Kloster leben nach der Regel des Hl. Benedikts. Was sagen diese Regeln?

Sind sie in der heutigen modernen Zeit noch opportun?

Schließlich lebte der Hl. Benedikt vor 1500 Jahren, im Mittelalter.

Was ein Kloster heute ausmacht, das wollen wir hier erfahren.

Von der Landwirtschaft, über die Bäckerei, Schmiede, Schreinerei bis zur Schneiderei versorgt sich das Kloster selbst. Schule und Mission werden die meisten kennen.

Wir besichtigen die Friedenskirche, das Königsmünster und erfahren, warum die Mönche vor mehr als 60 Jahren begonnen haben, diese Kirche zu bauen. Wir alle haben mehr mit den Benediktinern in Meschede zu tun, als man gemeinhin glaubt.

Pater Werner ist einer unserer Pfarrer im Verbund. Viele kennen noch Pater Kuni- bert, der nicht nur Geldmittel für die Kirche gesammelt hat, sondern auch früher in der Gastwirtschaft Nieder vor Ostern in der Hinterstube die Beichte abgenommen hat.

Pater Reinhard hat die Festpredigt zur 800-Jahrfeier in Ostwig gehalten.

Pater Johannes Sauerwald (Silberin) ist aus Nuttar gebürtig, einige von Euch waren früher mit ihm in der Schule oder in einer Pfadfindergruppe.

Einen Benediktinermönch aus Ostwig gab es auch in Maria Laach, später in San Anselmo in Rom: Johannes Mengerlinghausen (Scharfenbaum) von der Alfert.

Und noch einen berühmten Kloster- vorsteher und Abt in Corvey, den späteren Fürstbischof von Münster, Freiherr F. v. Lüninck, ebenfalls aus Ostwig.

Ich glaube, wenn wir heute Mittag den Klosterberg verlassen, werden wir das Kloster und seine Mönche mit anderen Augen sehen.

Paul-Heinz Liese



Vorstandsfahrt 2008

ein Bericht mit Erinnerungslücken

Im Frühjahr 2008 plante der Vorstand der Schützenbruderschaft Ostwig nach mehreren Jahren wieder eine Fahrt für alle Vorstandsmitglieder der letzten 3 Jahre - gemeinsam mit weiblichen Anhang.

Die Planung dieses (Groß-)Ereignisses oblag einigen Männern des Vorstandes, der Bericht hierüber für die diesjährige Schützeninfo wurde jedoch kurzerhand - ohne vorheriges Abklären mit den Betroffenen - zwei Vorstandsfrauen aufgetragen. Gründe hierfür sind uns nicht bekannt. Ob man der Auffassung war, dass die Erinnerungslücken an diese Fahrt nach fast einem dreiviertel Jahr bei uns nicht so groß ausfallen würden wie bei den männlichen Teilnehmern, wird daher nur vermutet.

Doch nun Näheres über unsere Tagesfahrt:

Gestartet wurde am 12.4.2008 - dieses Datum war Gott sei Dank noch in unserem privaten Jahreskalender 2008 vermerkt - an einem trockenen, kalten Samstagmorgen ab Schützenhalle. Auf Grund der Vielzahl der Anmeldungen waren zwei Busse im Einsatz.

Um 10.00 Uhr ging es zum ersten Programmpunkt des Tages: zur Benediktiner-Abtei Königsmünster in Meschede.

In Gruppen aufgeteilt erhielten wir von zwei auch vom äußeren Erscheinungsbild sehr unterschiedlichen Patres interessante Ausführungen zu der Abteikirche, der Oase und dem Ort der Stille. Gemeinsam machten wir einen Spaziergang über das weitläufige klösterliche Anwesen, dessen Ausmaß und Gestaltung vielen von uns noch unbekannt war. Im Anschluss konnte noch die Zeit genutzt werden, im Klosterladen zu stöbern, der mit einem vielfältigen Angebot aller Richtungen überraschte.

Nach etwa 3 Stunden fuhren wir wieder zurück Richtung Ostwig, bogen dann aber zur Freude aller auf halber Strecke in Wehrstapel ab Richtung Nierbachtal:

Ziel war Kotthoff's Pferdestall.

In den Gasträumen und auch draußen unter einem großen, gut beheizten Zeltaufbau wurden wir mit frisch gezapften Pils empfangen. Zur Stärkung servierte man uns Hausmacherschnittchen und warme und kalte Getränke - ganz nach Wunsch.

Beim gemütlichen Zusammensein erzählte uns Frau Kotthoff von den verheerenden Auswirkungen des Unwetters im Frühjahr 2007, die sie mit einer Vielzahl von Fotos eindrucksvoll belegte. Eine Markierung an der Hauswand der Gaststube in etwa 1,20 Meter Höhe zeigt noch heute den damaligen Wasserstand.

Anzeige Köster



Feucht-fröhliche Gesellschaft - hoch ging's her bei der Vorstandsfahrt.

Nach zwei Stunden Aufenthalt ging unsere Fahrt weiter - pardon - nicht weiter, sondern wieder zurück auf die heimische Autobahn, wieder bis zur nächsten Abfahrt aber diesmal nicht Richtung Meschede, sondern Richtung Warstein. Ziel: die Warsteiner Brauerei.

Dort gab es leider eine Panne im weiteren zeitlichen Ablauf. Die gebuchte Besichtigung der Betriebsanlagen mit dem brauereieigenen Zug konnte erst mit einer gut einstündigen Verspätung durchgeführt werden. Diese Stunde wurde bestens dazu genutzt, sich die imposant gestalteten Räumlichkeiten näher anzuschauen und ausgiebig dem hellen Gebräu - original oder in Variationen unterschiedlichster Art - zuzusprechen.

Schließlich war man ja auf einer Vorstandsfahrt des Schützenvereins unterwegs.

Die Besichtigung startete dann mit einer überaus beeindruckenden Darstellung der Brauereigeschichte in einem 360-Grad-Kino. Bei der anschließenden Zugfahrt über das Brauereigelände hatte dann doch schon Man(n)cher mit schweren Augenlidern zu kämpfen.

Danach konnten endlich die knurrenden Mägen mit Pommies, Bratwurst und anderen Gerichten beruhigt werden.

Ein besonderes Highlight war die Anwesenheit eines Blasorchesters aus Ostwestfalen. Es brauchte keine große Überredungskunst und die Musiker waren bereit, bekannte und beliebte Schützenfestlieder zum Mitschmettern vorzuspielen. Man konnte meinen, es wäre bereits Schützenfest - so wurde gefeiert und gesungen.

Als die Stimmung am höchsten war, musste auf einen baldigen Aufbruch gedrängt werden, da im Antoniuskeller der Schützenhalle Ostwig noch ein reichhaltiges Buffet und natürlich Getränke ohne Ende auf uns warteten. Dieses konnte dann leider nicht so, wie es das verdient hätte, von uns noch genossen werden.

Alles in allem kann als Fazit dieses Tages festgehalten werden:

Eine gelungene Vorstandsfahrt des Schützenvereins mit etwas kulturellem Programm und sehr viel Essen und sehr viel Trinken. Vielleicht beim nächsten Mal wieder eine andere gute Mischung?

Claudia und Gaby Odenthal

Einweihung der Wandvitrine der Gemeindegönige

Ehrung der ehemaligen
Standartenträger

Auf Einladung des Bürgermeisters der Gemeinde Bestwig, Ralf Peus, wurde am 21.11.2008 eine neue Wandvitrine im Rathaus mit einem kleinen Festakt und anschließendem Umtrunk eingeweiht. Diese Vitrine wurde zu Ehren der Gemeindegönige unseres Ortes Bestwig angeschafft und aufgehängt. In ihr sind alle ehemaligen und das aktuelle Gemeindegönigspaar mit einem Foto und der alten Königschleife zu sehen. Außerdem sind in ihr alle Wappen der Bruderschaften unserer Gemeinde dargestellt. So hat die alte Gemeindegönigschleife, welche der Unterzeichnende zuletzt getragen hatte, einen würdigen und dauerhaften Platz gefunden. Im Rahmen dieses Festaktes wurden auch der ehemalige Standartenträger Gerhard Valentin mit seinen Offizieren Jürgen Kollek und Franz Buth mit einer Ehrennadel für ihre dreijährige Tätigkeit geehrt. Diese Einweihung wurde dann mit Vertretern der einzelnen Schützenbruderschaften, den ehemaligen Gemeindegönigsparen und dem amtierenden Gemeindegönigspaar mit ein paar Bierchen und Schnitzchen gebührend gefeiert. An dieser Stelle möchte ich mich auch noch einmal bei Monika Kreutzmann bedanken, ohne deren Hilfe die Vitrine jetzt wahrscheinlich noch nicht im Rathaus hängen würde. Ach ja, wer sich die Vitrine mal bei einem Besuch im Rathaus ansehen möchte, sie ist links neben dem Eingang in den Bürgersaal zu finden.

Mit einem herzlichen Schützengruß

Ralf Hömberg, Gemeindegönig 2003 bis 2006



Unser Bild zeigt v.l.n.r.
Volker Nölke (Ramsbeck),
Jürgen Kollek,
Gerhard Valentin und
Franz Buth (Ostwig)

Eine gelungene Premiere – das Schützeninfotainment als neues Angebot für das Dorfleben

Für das Jahr 2008 hatte sich die Bruderschaft ein Novum einfallen lassen: das St.-Antonius-Schützeninfotainment“. Hinter diesem Wort-Monstrum multilingualer Natur versteckt sich die Idee, interessierte Ostwiger und natürlich auch –innen unter dem Aufhänger eines vorgegebenen Themas zu versammeln, zu informieren, zu unterhalten und nicht zuletzt zu einem anschließenden Klön-Schnack in geselliger Runde zusammen zu halten.

Den Anfang machte am 11. Oktober 2008 das Treffen unter dem allgemeinen Dachthema „Kyrill und seine Folgen“. Dazu kamen am Samstag Nachmittag um 14.30 Uhr etwa 25 Interessierte bei bestem Herbstwetter auf dem Schützenplatz zusammen, um anschließend an die Grenzen der Ostwiger Flur Richtung Föckinghausen zu fahren. Dort stieß dann noch „unser“ Europa-Abgeordnete Dr. Peter Liese zur Gruppe,

weil auch er einige sehr interessante Fakten aus politischer Sicht zum Thema beizutragen hatte.

Nachdem man sich auf den Weg um den stark von Kyrill betroffenen Hausberg Föckinghausens gemacht hatte, in dessen Gipfelnähe auch der Hochbehälter des Ortes steht, bestand die Möglichkeit sich schon während des Laufens über alle möglichen Themen auszutauschen, Kyrill sei Dank boten sich herrliche Ausblicke ins Elpetal mit den in den Farben des „Indian Summer“ leuchtenden Waldes am Buchholz.

Auf der Höhe angekommen, wurden alle Teilnehmer von Dr. Peter Liese, der über die politische Dimension der Katastrophe unmittelbar nach dem Sturm, aber auch in der Folgezeit, referierte, und von Carl Ferdinand von Lüninck aus der Sicht eines (stark) betroffenen Forstwirtes und Besitzers der besichtigten Flächen in einer Art und Weise informiert, wie es mit Hilfe der Medien sicherlich nur schwerlich möglich wäre.

Sowohl die unmittelbaren Auswirkungen auf den forstwirtschaftlichen Betrieb, die Holzaufarbeitung und die damit verbunde-



nen Probleme mit der Lagerung und der Vermarktung, vor allem bei Sturmholz, wurden angesprochen wie auch die Abfolge der politischen Entscheidungen zur Katastrophenbewältigung. Hier kam es natürlich auch des öfteren zu Interessenkonflikten, die auch für die nicht im Thema stehenden Begleiter des Waldbeganges erörtert und verständlich erklärt wurden.

Wieder auf dem Parkplatz des „Waldesels“ angekommen, fuhr man zurück zur Halle, wo dann ein Stammtisch in lockerer Runde geplant war. Da an diesem Samstag die neue Bürgerstube, in der zukünftig Infotainment-Nachmittage veranstaltet werden sollen, belegt war, wichen wir auf den Antoniuskeller aus, wo ich aus der Sicht des Jägers über Kyrill und seine Folgen auf Wild und Jagd referierte. Dies war für mich absolut aktuell, wo ich doch noch am Morgen des gleichen Tages auf einer Treibjagd im Esloher Sauerland die Auswirkungen des Sturmes im Sinne eines Anstieges der Schwarzwild-Population durch den Abschuss von zwei Überläufern (= nicht einjährige Wildschweine) selbst für mich bestätigen konnte. Hier liegt der Grund in eingeschränkten Jagdmöglichkeiten durch die zerstörten Wälder und dem wenigen Schnee in den letzten Jahren und der extremen Zunahme von Dickungen nach dem Aufräumen der Kyrill-Flächen.

Abschließend wurde noch aus der Sicht des Hobby-Vogelkundlers und Ortsheimatpflegers Heinz Ramspott ein weiterer Neben aspekt beleuchtet.

Alles in allem ist, wenn diese Veranstaltung zur festen Institution wird, diese Möglichkeit des Austausches sicherlich eine Bereicherung des Dorflebens und kann dazu dienen, wenn die Themen weit gestreut werden, wirklich interessante und informative Aspekte zu vermitteln, die ohne weiteres nicht unbedingt jedem zugänglich wären. Außerdem kann hier eine weitere Facette eines intakten Dorflebens hinzugefügt werden, denn in Zeiten zunehmender Anonymisierung kann es nur gut sein, eine solche dorfinterne Kommunikation zu fördern.

Dr. Christian Ramspott

10 Jahre Baugebiet

Liebe Schützenbrüder, liebe Ostwiger, liebe Gäste!

Vor fast genau 10 Jahren zog die erste Familie in das eigens neu errichtete Einfamilienhaus im neuen Baugebiet im Westfeld ein. Dieses geschah im Februar 1999.

Am 27.4.1998 gab es den „1. Baggerbiss“ zur Erschließung des Baugebietes „Im Westfeld“. Damals wurden 164 Baugrundstücke ausgewiesen, von denen bis zum heutigen Tage 147 Grundstücke veräußert wurden. Bis Dezember 2008 entstanden insgesamt 132 neue Wohnhäuser. 619 Einwohner gibt es seither zusätzlich in Ostwig.

Was ist alles in diesen vergangenen 10 Jahren geschehen?

Seit 2000 wird alljährlich das Sommerfest im Westfeld gefeiert.

Auf der Ausgleichsfläche nahe des Bergklosters wurden ein Kinderspielplatz sowie ein Bolzplatz angelegt.

Das Westfeld-Team errichtete 2004 erstmals einen Maibaum. Seither gibt es alljährlich den Tanz in den Mai im Westfeld.

Die offizielle Freigabe der Ortsanbindung an Ostwig erfolgte am 23.10.2004.

In Gemeinschaftsarbeit wurde 2008 eine Festfläche nahe des Maibaums gepflastert. Ab 2009 wird hier nun unter dem Schutz eines Festzeltes der Tanz in den Mai ausgerichtet.

Eine Fläche der Erholung entstand rund um das RWE-Häuschen inmitten des Baugebietes, auf der eine Sitzgruppe aufgestellt wurde. Ferner wurden dort Obstbäume angepflanzt.

Auch eine Anschlagtafel wurde dort errichtet und informiert aktuell über die Veranstaltungen in der Gemeinde.

Seit 2008 weisen die handgefertigte Ortseingangstafel am „Dicken Baum“ sowie die Ortseingangsschilder am Schulzentrum und am Bergkloster auf die Zugehörigkeit zu Ostwig hin.

Vieles verbindet mittlerweile auch auf ganz persönliche Weise das Westfeld mit Ostwig. Wobei ich an dieser Stelle zwei Mitgliedern des Schützenvorstandes persönlich danken möchte. So haben Klaus Odenthal und Paul-Theo Sommer die ersten „Westfelder“ animiert, dem Ostwiger Schützenverein beizutreten. Die ersten Schützenfahnen und -Mützen wurden gekauft. Mittlerweile stehen zum Schüt-

zenfest 40 Schützenbrüder aus dem Westfeld zur Verfügung und 25 Fahnen wurden im Jahre 2008 gehisst.

Die Integration und das Miteinander zu beherzigen ist auf gesamter Breite ein stückweit Zukunftsdenken. Mein Wunsch ist es, dass dieses weiterhin so ernst genommen und für wichtig erachtet wird. Allen Festteilnehmern sowie der gesamten St.-Antonius-Schützenbruderschaft Ostwig e.V. wünsche ich einen friedvollen Festverlauf und weiterhin so viel Zuspruch.

Selbstverständlich sind Sie alle zu den Feierlichkeiten, auf die im „Ostwiger Veranstaltungskalender“ hingewiesen wird, herzlich eingeladen.

Für das Westfeld:
Holger Deutschbein

Aufstellen des Maibaums im Westfeld



Das ultimative Tippspiel 2008

Wellness-Reise für zwei Personen

Auf dem Schützenfest 2007 habe ich montags bei der Proklamation erfahren, dass es für die Frauen beim Sonntags-Frühschoppen ein Gewinnspiel gibt, bei dem zu erraten ist, wie viel Schuss der neue König am nächsten Tag brauchen würde, um den Flattermann herunterzuholen. Tolle Reisen werden verlost und ich habe mich gefragt, ob das jemals auch für mich in Frage kommt. Zum Wellness wollte ich schon immer mal...

Die Antwort hatte ich schnell im Kopf: Wie soll ich, Sonntag morgens, nach einem kräftigen Samstagabend, wieder um elf Uhr in der Schützenhalle stehen?... Also habe ich den Gedanken schnell beiseite gelegt und mich wieder der Proklamation gewidmet.

Doch es kam anderes als ich dachte: Schützenfest Samstag 2008 wurde vor der Theke beschlossen (wie so vieles dort beschlossen wird) in einer kleinen Mädels-Truppe den Frühschoppen doch mal zu besuchen. Da ich mich kenne, habe ich mir alle Optionen für den Morgen offen gelassen. Komischerweise war ich a) wach und b) ging es mir beachtlich gut. Somit standen die Sterne gut. Ich habe mich dann in der Halle mit den anderen Mädels getroffen. Schnell kam Timo mit den Gewinnspielkarten an und wir füllten jeweils unter der lautstarken Animation von Schmidts Paul zwei Kärtchen mit den wildesten Zahlen aus. Schnell war untereinander abgemacht, wer mit wem fährt, falls er gewinnt (ich hatte mich mit Cathrin Kreutzmann geeinigt) und schon waren die Zettel ausgefüllt wieder abgegeben.

Montag ging's dann morgens pünktlich zum Vogelschießen!

Konnte ja keiner ahnen, dass Paul-Heinz Liese dem Vogel die Zähne zeigen wollte und dass dieser auch so schnell den Geist aufgab! Böse Zungen behaupten, dass der Vogel Angst hatte - wie ich im Zahnarztstuhl! Dieses wird wohl nie geklärt werden können.

Mitgezählt habe ich beim Schießen natürlich nicht und war auch völlig überrascht,

als Paul Schmidt kurz vor der Proklamation meinen Namen ausrief und mich zur Gewinnerin erklärte!

Total überfordert nahm ich den riesigen Blumenkübel in Empfang und freute mich natürlich sehr über die gewonnene Wellness-Reise. Schnell hatte ich einen ganzen Bus mit Männern beisammen, die mich begleiten wollten, aber leider war die Tour "nur" für Zwei! (schade um den ein oder anderen...)

Auf große Tour in den Westerwald, ins Hotel Zugbrücke, ging es dann für Cathrin und mich vom 8. - 10. Februar 2009, damit wir auch gut erholt und völlig relaxt waren für Karneval. Sonntag mittags dort angekommen



Cathrin Kreutzmann

men, konnten wir uns direkt in den Pool stürzen und es uns gut gehen lassen. Ja, liebe Leser(innen): Schwimmen, Whirlpool, Sauna, Dampfbad, Massagen, Traumraum, Sekt, gutes Essen usw. usw. So lässt es sich doch gut leben. Vielen Dank für drei erholsame Tage!

Mein Tipp für dieses Jahr: „Frauen, geht Sonntags zum Frühschoppen und tippt 126 Schuss, oder so ähnlich!

Viele Grüße und auf ein schönes Schützenfest 2009 freut sich:

Kerstin Strube

Es war mal wieder Schützenfest-Dienstag - AD 1994

Wieder so ein Wahnsinns-Schützenfest-Dienstag im Jahr des Hundes! - gewidmet von der „Dienstags-Königin“

Am gestrigen Montag hatte der König der Radiowellen, Josef Schulte aus dem Kamp, dem Vogel den Garaus gemacht und Michael Bernert war Volker als Vize zuvorgekommen, aber der Reihe nach... denn diese Majestäten machten später noch Geschichte. Daran kann man heute ermesen, welch bedeutender Tag dieser Schützendiensttag überhaupt war!

Denn Schmückers Volker wurde unter der Vizestange „zurückgepiffen“ und war daher dienstags immer noch traurig, sogar beim obligatorischen Klo-Putzen (was eigentlich immer lustig sein soll...)

Auf jeden Fall stieg mal wieder die Stimmung, als wenn Heino persönlich mit dem Lied „Schwarz-braun ist die Haselnuss...“ in der Halle anwesend gewesen wäre!

Der Styropor-Vogel war wieder ein Meisterwerk seiner selbst und wartete sehnsüchtig auf sein Ende. Nachdem der Dienstagsvorstand „ruck-zuck“ per Zuruf gewählt war, wurde unter dem Abgesang schmutziger Lieder unter Musikbegleitung der schrägsten aller versammelten Ostwiger „Dickebackenbläser“ und Paukisten der Flattermann zur letzten Station hoch auf die Hallenleiter begleitet! Hier sollte er das Fliegen lernen!

Es entwickelte sich ein heftiger Wurfgeschoss-Hagel, weil irgendwie alle gleichzeitig dem armen Vieh an's Eingeweide wollten, die waren tatsächlich alle im Bluttausch!

Die Ode's mussten mehrfach eingreifen, um die Sicherheit und Ordnung wenigstens einigermaßen sicherzustellen, bei der raumgreifenden Stimme die-

ser Herren war das dann auch kein Problem!

Nachdem der Geschosshagel seinen Höhepunkt überschritten hatte, kamen die wahren Meister ans Werk. Um den kläglichen Rest von der Leiter zu holen, musste man schon gut drauf sein. Und auf einmal war es passiert: Schmückers Volker riss unter dem Jubel aller Bekloppten dieses Dienstags die Arme hoch und war der x-te Dienstagskönig!!!

Ich wage hier keine Zahl hinzuschreiben, da im Jubiläumsjahr 1998 übergangslos von den Ahnen zu den Jungen von diesem närrischen Treiben die Rede war.

Paul Schmidt brüllte wie am Spieß: „Dich hat wohl der Hund gebissen!“ (s.o.)

Dann ging es in die Bürgerstube zur Organisation der Proklamation und des ganzen Brimboriums mit Ostwigs Chefmaskenbildnerin „Hildegard vom Ufer“. Ich tippte ganz unbedarft Volker auf die Schulter und fragte im Vorbeigehen: „Wer ist denn eigentlich deine Königin?“

Da brüllte er laut und vernehmlich hinter mir her: „Du!“

„Nee woll, ist jetzt nicht wahr oder?“

Ein Gebrüll erschütterte die Halle bis ins Mark - nämlich meins!

So schnell, wie man da festgenommen und vorgeführt wird, kannst gar nicht weg-



laufen! Hildegard, als wenn sie's geahnt hätte, holte ein Super-go-go-Girl-Kostüm hervor (andere sagten „Nuttenfummel“) und schmiss mich in dasselbe.

Die Schminke war ´ne Sache von 5 Minuten, der Bart musste ja Körperfarbe annehmen und war dann auch nicht mehr zu sehen. Dieser blaue, durchsichtige und heute würde ich sagen: „höchst peinliche Fummel“ stand mir, wie alle versicherten „einmalig“! Und wieder dieser Urschrei irgendeines Hauptmannes: „Antreten!“

Alles was Beine, Köpfe, Bierbäuche und Musik dabei hatte, versammelte sich auf dem Schützenplatz, das äußerst schicke (oder schickrige?) Königspaar Volker und ich bestiegen (?) einen offenen Jeep und ab ging die Post!

Wohin? Natürlich „Zur Post“!

Wenn der „Polizeipolizistenbläser“ Werner (ein guter Freund von Franz v.d.Mühle), der uns schon lange super begleitete, nicht da gewesen wäre, hätten wir es nicht so weit geschafft: die Leute kamen aus den Häusern gelaufen - sogar vom Loh und vom Steinberg - um zu sehen, ob die Hoppecker wieder da waren! Echt, z.B. unsere Lore, das gute Stück! Sie war auf dem Weg zum Tennistraining (!) (wohin denn sonst?) und wäre auf der Straße fast in ihren Tennis-

koffer gefallen, eingeklappt wie ´n Taschenmesser! Doch, war so!

Am Brunnen vor dem Tore badeten die üblichen Verdächtigen erstmal im Brunnen, allen voran Kerstings Bernhard, so abgekühlt konnte man auch wieder kühles Pils vertragen. Und das war das endgültige Verderben: Was da noch vertilgt wurde, das lässt jeden Festwirt erschauern...

Und anschließend graute dem Morgen...!

Ende vom Lied: Mittwoch noch mal Urlaub nehmen und meinen Deckel bezahlen!

Ach so, das mit den Montagsmajestäten Josef Schulte und Michael Bernert:

Josef wurde im Jahr darauf Gemeindegönig und Michael später Vizekaiser!

In derartig würdevolle Geschichtsreihen passen wir beide, Volker und ich, doch gut rein, oder?

Ich hoffe für alle Schützenbrüder, dass diese originelle Tradition noch lange erhalten bleibt und wenn möglich, mal wieder richtig aufgepeppt wird.

Es verneigt sich noch nachträglich vor seinem Dienstags-König:

Hubert Strube
Dienstagskönigin

Josef Brandenburg 75 Jahre Mitglied

**Berta und Josef Brandenburg
feiern steinerne Hochzeit,
sie sind 67 (!) Jahre verheiratet.**

„Schützenbrüder durch und durch“ titelt die WP 2008 im Februar. Welcher Schützenbrüder, welcher Schützenverein kann solch ein Fest schon feiern? Obendrein konnten wir einen wirklich rüstigen Schützenbrüder beglückwünschen, der noch top fit ist, dem man seine 94 Jahre wirklich nicht ansieht.

1933 trat Josef Brandenburg der Bruderschaft bei.

Zweimal erlangte er die Königswürde: 1959 und 1971. Von 1960 bis 1963 war er Adjutant, von 1963 bis 1969 unser Hauptmann. Ehrenmajor war Josef von 1969 bis 1988. Seit 1988 ist er unser Ehrenoberst.

Die Verdienste von Josef Brandenburg hier alle aufzulisten, hieße Eulen nach Athen tragen. Nur soviel: Er fehlte früher bei keinem Arbeitseinsatz. Noch heute nimmt er an den Festzügen aller drei

Schützenfesttage teil. Bergauf, bergab, Josef marschiert mit, bei jedem Wetter! Zusammen mit dem jeweiligen Schützenkönig, das ist für alle Majestäten eine Auszeichnung, nimmt Josef immer noch mit festem, flottem Schritt die Parade ab. Josef, wir wünschen Dir noch viel gesunde Jahre! Mit einem Superlativ allein lässt es unser Ehrenoberst nicht bewenden, Josef Brandenburg ist in diesem Jahr 67 Jahre verheiratet. Seit einer „halben Ewigkeit“ sind Berta und Josef Brandenburg ein glückliches, zufriedenes Paar. Zu vielen Anlässen der SASB begleitet Berta Brandenburg ihren Josef - und da bin ich mir sicher, gäbe es weibliche Mitglieder in der Bruderschaft, Berta Brandenburg wäre eine der ersten gewesen, die um eine Aufnahme nachgekommen wäre. Aber auch ohne Mitgliedschaft, Berta Brandenburg war immer gern gesehen in unserer Runde, wenn es etwas zu feiern gab. Noch heute - das bewundere ich am meisten - kommt sie immer wieder mit Josef, auch abends, um das Schützenfest zu feiern.

Am Samstag, dem 12. Juli 2008, konnte das Ehepaar Brandenburg in unserer

Aus Getreide
kann man
nicht nur
Bier machen,
sondern
auch
leckeres
Brot
backen!

Gruß
Euer
Bäckermeister



Pfarrkirche mit einer „Segensfeier“ ihren Festtag gebührend begehen. Unser Präses Pastor Eickelmann begleitete in der Andacht mit seinen Gebeten und seinem Segen das außergewöhnliche Ehepaar. Mit rührenden, zu Herzen gehenden Worten skizzierte Pfarrer Eickelmann den Lebensweg des Jubelpaares. Fast der gesamte Vorstand, einschließlich des geschäftsführenden Vorstands und des Festvorstands, ein Zeichen für die Wertschätzung des Ehepaares Brandenburg, nahm an der Feier teil. Der späte Nachmittag und Abend gehörte der Feier im engeren Familienkreis, mit Kindern und Enkelkindern!

Berta und Josef,
alles Gute, vor allen Dingen Gesundheit
und noch viele gemeinsame, glückliche
Jahre!

Paul-Heinz Liese

Schnapsvernichtung in Nuttlar und Schützenfest in Ostwig

Sie konnten es früher auch schon, ein ordentliches Schützenfest feiern. Das erste Schützenfest nach dem 2. Weltkrieg wurde in Ostwig anno 1949 gefeiert. Mein Vater Franz, Jahrgang 1902, war in den Kriegs- und Nachkriegsjahren bei der Firma H. & F. Schneider beschäftigt. Er kam in allen Abteilungen zum Einsatz. In der Firma wurde Hefe für Bäckereien produziert. Bekannt war aber H. & F. Schneider durch die Schnapsbrennerei (Schneider-Korn, Ganz Alter Schneider etc.).



Der furchtbare Krieg war hier im Mai 1945 zu Ende. In den letzten Kriegsjahren wurden große Mengen dieser edlen Tropfen in der Firma gebunkert bzw. gelagert. Gleichzeitig setzten aber auch in unserer Gegend Plünderungen auf angelegte Warenlager ein. Um Unheil durch betrunkenen Plünderer, u.a. ehemalige russische bzw. polnische Kriegsgefangene, zu verhindern, wurde von der Firmenleitung angeordnet, die

angelegten Schnapslager zu vernichten. Das besagte schlicht, größere Mengen des edlen Tropfens in die Ruhr abzulassen. Etliche Fässer waren auch in der Nähe der Ruhr in einem Schuppen untergebracht. Der Zoll funktionierte noch oder schon wieder. Ein Zollbeamter aus Meschede und mein Vater wurden also beauftragt, diese traurige Arbeit auszuführen. Nachdem unser Franz das Ablassventil geöffnet hatte, floss der Schnaps so dahin - also ab in die Ruhr, schweigend und traurig beobachtet von beiden Aktionären. Nach einer Weile des Schweigens sagte der Ventilbediener: „Doch eigentlich schade, wie es so wegfließt!“.

„Dann dreht doch noch mal zu!“, war die Antwort des Zollbeamten. Nach vorsichtigem Abtasten kamen die Herren zur Sache.

„Nun Kersting, ihr seid ja nun mal ortskundig, also besorgt dann mal ein paar leere Flaschen“.

Er war wirklich ortskundig, der Kersting, denn er kam mit einigen Korbflaschen zurück.

Leichter Einwand vom Zoll, die Flaschen seien aber doch wohl sehr groß.

Die Antwort von Kersting: „Ihr sprachtet von Flaschen!“

Jetzt ging es rasch - Flaschen abgefüllt und versteckt. Kein Zeuge, der hätte Ärger machen können. Doch nun trat das nächste

Problemchen auf. Die Flaschen mussten ans andere Ruhrufer. Am anderen Ufer, in der Dämmerung, trat hierzu unser damaliger Tambourmajor August Hesse in Aktion. Eine lange Flugleine wurde von ihm vom Ostwiger zum Nuttlarer Ruhrufer gespannt und die Flaschen so auf die Ostwiger Seite befördert. Dies wurde mehrfach wiederholt. Am Abend wurde alles geborgen und zu Hause gut verstaut. Er konnte sich solche Sachen gut einteilen, unser Franz.

Beim ersten Schützenfest nach dem Kriege ging es an diese Vorräte. Franz allein konnte und wollte die (nun in normale Gebinde abgefüllten) Vorräte nicht schleppen. Also wurden Hilgenhaus Johannes, Hessen August, Eilighoffs Richard und - ich kann nicht sagen, wer noch alles - mit Flaschen versorgt und auf das Fest geschickt. Es muss es gutes Fest gewesen sein.

Wenn sie in späteren Jahren am Zaun standen und ihr Schwätzchen hielten, höre ich Hilgenhaus Walla immer noch sagen: „Mensch Franz, weißt du noch ...?“

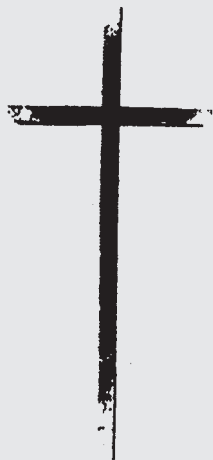
Sie konnten auch damals schon ordentliche Feste feiern.

Anmerkung: Ich habe diesen Beitrag nach Erzählungen meines Vaters geschrieben, und wenn sich die Leute darin in der Dritten Person ansprechen, so war dies damals durchaus üblich.

Bernhard Kersting



Wir gedenken unserer verstorbenen Schützenbrüder



Im Jahre 2008 gingen von uns:

Manfred Schrewe (68)	am 24. April
Bernd Struwe (74)	am 10. Mai
Franz-Josef Odenthal (75)	am 14. Mai
Josef Heikenfeld (80)	am 7. Juni
Berthold Ruf (60)	am 20. Juni
Hubert Wiese (79)	am 30. September
Erich Schreiner (71)	am 1. November
Eberhard Loerwald (83)	am 31. Dezember

IN MEMORIAM

Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines lieben Menschen ersetzen kann, und das soll man auch gar nicht versuchen - man muss es einfach aushalten und durchhalten. Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer die Trennung. Aber Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in Freude.

(Dietrich Bonhoeffer 1943)

Berthold Ruf

Die St.-Antonius-Schützenbruderschaft Ostwig betrauert mit der Familie Ruf den plötzlichen Tod ihres Vorstandskollegen und Schützenbruders Berthold Ruf.

Sie musste Abschied nehmen von einem engagierten Schützenbruder. Wir verneigen uns in tiefer Trauer vor einem stets hilfsbereiten, beliebten Menschen, den man gerne um sich hat. Eine heimtückische Krankheit hat ihn seiner Familie und uns zu früh entrisen.



*Berthold Ruf
verstarb
am 20. Juni*

Wie sehr hat er sich auf die Zeit seiner Rente, die gerade begonnen hat, gefreut. Er wollte noch so viel tun, für seine Familie, für die Schützenbruderschaft. Zwischen der Diagnose seiner heimtückischen Krankheit und seinem Tod lagen nur vier Wochen. Für die St.-Antonius-Schützenbruderschaft, war er zeitlebens immer zur Stelle.

Vor fast 40 Jahren war er 1970 Fahnenoffizier, ebenso in den Jahren 1974/1976 und 1989/1990. Schließlich war er 1976/77 selbst Fähnrich der Bruderschaft. Von 1992 bis 2002 fungierte Berthold als Hauptzugführer.

2003/2004 war er Königsoffizier, und von 2003 bis 2006 Gemeindegroßoffizier. Seit 1999 war er Mitglied des Hallenausschusses.

Das sind nur die Daten, wo Schützenbruder Berthold Ruf sich sozusagen sichtbar in Sachen Schützenbruderschaft einbrachte. Wenn es sein musste, stand er auch in der ersten Reihe.

Bei weitem mehr tat Berthold still im Verborgenen; ohne viel Aufsehen:

Absolut zuverlässig - jederzeit ansprechbar - am liebsten still mit Malerarbeiten an der Halle beschäftigt, konnte man ihn, unermüdlich werkend, beobachten. Bei allem Einsatz für die St.-Antonius-Schützenbruderschaft blieb Berthold Ruf stets bescheiden, zurückhaltend und loyal. Er war ein allseits beliebter Schützenbruder der sich um die St.-Antonius-Schützenbruderschaft Ostwig verdient gemacht hat. Uns und der Familie bleiben die Erinnerungen an einen lieben Menschen.

Erinnerungen sind kleine Sterne, die tröstend in das Dunkel unserer Trauer leuchten.

Manfred Schrewe

Die St.-Antonius-Schützenbruderschaft 1873 Ostwig e.V. beklagt mit den Familien Schrewe und Köhler den Tod ihres Schützenbruders Manfred Schrewe.

Schon früh trat Manfred Schrewe in die Fußstapfen seines Vaters, der zeitlebens ein begeisterter, tatkräftiger Schützenbruder war - und ein echter Ostwiger. Manfred Schrewe eiferte ihm nach und stand seinem Vater in nichts nach. Schon 1965 war er 3 Jahre lang unser Jung-Fähnrich, seine weitere Schützenlaufbahn spricht für sich. Von 1977-1979 war Manfred Schrewe Fahnenoffizier. Als zweiter Brudermeister



*Manfred Schrewe,
verstorben
am 24. April*

war er von 1984-1987 für die St.-Antonius-Schützenbruderschaft 1873 Ostwig e.V. verantwortlich. Fast nebenbei, könnte man sagen, schoss er 1985 den Vogel ab und war unser Schützenkönig bis 1986. Und damit nicht genug. Von 1987 bis zum 30. 9. 1996 - fast 10 Jahre - übernahm Manfred Schrewe das gewichtige Amt des 1. Geschäftsführers unserer Bruderschaft.

Jeder, der sich nur ein wenig im Vereinsleben auskennt, kann ermessen, welche immense Arbeit Schützenbruder Manfred Schrewe in dieser Zeit ehrenamtlich für die St.-Antonius-Schützenbruderschaft Ostwig geleistet hat. Das Amt des Geschäftsführers der Bruderschaft ist das Ehrenamt, das am meisten Einsatz, Arbeit und Verantwortung einfordert. 1993 konnten wir Schützenbruder Manfred Schrewe den Orden für Verdienste um das Schützenwesen überreichen.

In diesem Jahr hätte er sein 50-jähriges Jubiläum als Schützenbruder feiern können. Dies wäre sicherlich für Manfred eine große Freude gewesen. Der Herr über Leben und Tod hat anders entschieden. Die St.-Antonius-Schützenbruderschaft 1873 Ostwig e.V. ist Manfred Schrewe zu Dank verpflichtet. Er hat sich um das Schützenwesen verdient gemacht.

Paul-Heinz Liese

Rem acu tetigisti*

Spätestens mit dem Beginn eines neuen Kalenderjahres finden die drei Tage im Juni bei der Urlaubsplanung eine besondere Berücksichtigung. Schützenbruder Ralf Liese, der, nebenbei bemerkt, im Mai seinen 40. Geburtstag feiern kann, muss frühzeitig buchen. Seit 1999 lebt er mit seiner Familie in den USA. Der Besuch unseres Schützenfestes hat für ihn eine absolute Priorität, nach der sich alles andere zu richten hat.

Eine nicht ganz so lange Anreise nimmt dagegen ein anderer ‚Ostwig-Fan‘ in Kauf, um einfach dabei zu sein.

Bereits im Januar 2009 erreichte die Redaktion der Schützen-Info nachfolgender Brief, den wir nur zu gern in unsere Postille aufgenommen haben:

„Das Ostwiger Schützenfest, ein ganz Besonderes!!!

Als echte Sauerländerin (Meschede) besuchte ich als Jugendliche mit meiner Schwester und Freunden natürlich diverse Schützenfeste im Umkreis.

Das Ostwiger Schützenfest war immer ein ganz besonderes Fest.

Jetzt lebe und arbeite ich seit 8 Jahren auf Mallorca.

Irgendwann im letzten Jahr kam mal wieder dieses Bedürfnis auf ein Schützenfest zu gehen und zwar in Ostwig! Durch familiäre und freundschaftliche Bande war ich

bestens über die Termine informiert. Also buchte ich meine Flüge und feierte in Ostwig. Nach dem Vogelschießen am Montag ging es dann direkt zum Flughafen. Montagabend fiel leider für mich aus.

Oft werde ich gefragt „Warum gerade Ostwig?“ Der Grund ist wohl, dass die Ostwiger eine nette aufgeschlossene Gemeinde sind, von sturen Sauerländern keine Spur. Das Ostwiger Schützenfest hat wie kein anderes sehr viele Gäste, die auch nicht nur aus den Nachbargemeinden kommen und viele „Weggezogene“ zieht es jedes Jahr wieder in die Heimat. Also ein buntes lustiges Publikum.

Deshalb werde ich wohl auch in diesem Jahr wieder anreisen und mitfeiern.

Bis dahin sonnige Grüße von Mallorca und auf ein baldiges Wiedersehen!

Iris Berghoff

Dank an Iris, die sicherlich vielen Besuchern unseres Schützenfestes aus der Seele gesprochen haben dürfte.

Auch Sie, verehrte Leser, möchten wir an dieser Stelle ermuntern, uns ihre Impressionen schriftlich zu kommen zu lassen. Das gilt nicht nur für unsere Auswärtigen. Auch für Anregungen, Verbesserungsvorschlägen, Kritik aller Art haben wir immer ein offenes Ohr. Ihr Redaktionsteam

**Du hast die Sache mit der Nadel berührt (sprich: auf den Kopf getroffen)*



... denn **Zahnverlust**
muss nicht gleich
das **Ende**
sein

Nagel Dentaltechnik
Settmeckestraße 42 · 59846 Sundern
Tel. (0 29 33) 7 73 68 · Fax (0 29 33) 7 78 32





Knipschild Reisen
Die Reiseprofis aus dem Sauerland!

Briloner Straße 46, 59872 Meschede
Kaiser-Otto-Platz 1a, 59872 Meschede
Tel: 0291-994040

Bahnhofstraße 26, 59929 Brilon
Tel: 02961-966150

www.knipschild.de



**elektro
HEGENER**

akkurate **Elektroinstallation**
kuschelige **Wärmepumpen**
sonnige **Fotovoltaikanlagen**

02904-97880, elektro-hegener.gl@web.de

MUSIC
COCKTAILS
FINGERFOOD
EQUIPMENT

EVENTSERVICE
DIRK VALENTIN
SCHLEHENWEG 24
59909 BESTWIG - OSTWIG
TEL: 02904 - 70681
MOBIL: 0175 - 8778710



Kreisschützenfest-Impressionen






 Wir wünschen allen Lesern einen
 schönen Sommer, kühle Getränke
 und ein gelungenes Schützenfest!
 


vorderwülbecke
kälte klima wärme
 hauptstraße 33 59909 bestwig
 fon 02904 - 97980 fax 979819

Vorstand der St.-Antonius-Schützenbruderschaft 1873 e.V. Ostwig 2008/2009		
Geschäftsführender Vorstand		
1. Vorsitzender (Brudermeister)	*)	Dr. Paul Heinz Liese
2. Vorsitzender (Brudermeister)	*)	Paul Schmidt
1. Geschäftsführer (1. Kassierer)	*)	Ferdi Rath
2. Geschäftsführer (Schriftführer)	*)	Paul Theo Sommer
2. Kassierer		Heinz Otto Gödde
Hauptmann	*)	Franz Josef Niggemann
Adjutant (stellvertretender Hauptmann)		Klaus Odenthal
*) eingetragen beim Amtsgericht Meschede im Vereinsregister VR 511		
Erweiterter Vorstand		
Ehrenbrudermeister		Gottfried Frhr. von Lüninck
Ehrenoberst		Josef Brandenburg
Ehrenmajor		Franz Bültmann
Präses		Pfarrer Günter Eickelmann
Hallenausschuss (Beirat)	Vorsitzender stellv. Vorsitzender Hallenwart	
		Karl Josef Dickmann
		Wolfgang Keßler
		Frank Bültmann
		Karl Adam
		Michael Busch
		Jürgen Gahler
		Jörg Liese
		Rüdiger Liese
		Michael Odenthal
Kreisgeschäftsführer KSB Meschede		Frank Aufderbeck
Jungschützenvertreter		André Kollek
Schießmeister		Dietmar Fischer
Schießmeister-Assistent		Reinhard Braukmann
Schießsportabteilung		Klaus Eßfeld
Webmaster		Franz Buth
Festvorstand		
Hauptmann		Franz Josef Niggemann
Adjutant		Klaus Odenthal
Schützenkönig		Dr. Paul Heinz Liese
Königsoffizier		Jörg Liese
Königsoffizier		Klaus Liese
Vizekönig		Markus Kreutzmann
Vizekönigsoffizier		Tobias Breun
Vizekönigsoffizier		Roman Kalkreuth
Hauptzugführer		Peter Gödde
Hauptzugführer		Ralf Hömberg
Zugführer Zug I		Jürgen Beule
Zugführer Zug II		Klaus Eßfeld
Fähnrich Zug I		Stefan Lira
Fahnenoffizier Zug I		Markus Raabe
Fahnenoffizier Zug I		Michael Völker
Fähnrich Zug II		Klaus Rose
Fahnenoffizier Zug II		Andreas Möning
Fahnenoffizier Zug II		Hans-Jürgen Müller
Fähnrich Altersfahne		Franz Buth
Fahnenoffizier Altersfahne		Jürgen Kollek
Fahnenoffizier Altersfahne		Gerhard Valentin